

ORTENAU GESUNDHEITSWELT

Informationen zu Ihrer Gesundheit

Mit TV-Programm
für unseren Klinik-Sender „Kik-TV“

Alle Termine der geburtshilflichen
Kliniken des Ortenau Klinikums 2013

Weitere Informationen
und Videobeiträge auf unserer Website
www.Ortenau-Gesundheitswelt.de



**Ein Notfall
kennt keine Grenzen**

Seite 14



**Schluss mit
durchwachten Nächten –
Schlafmedizin hilft**

Seite 18



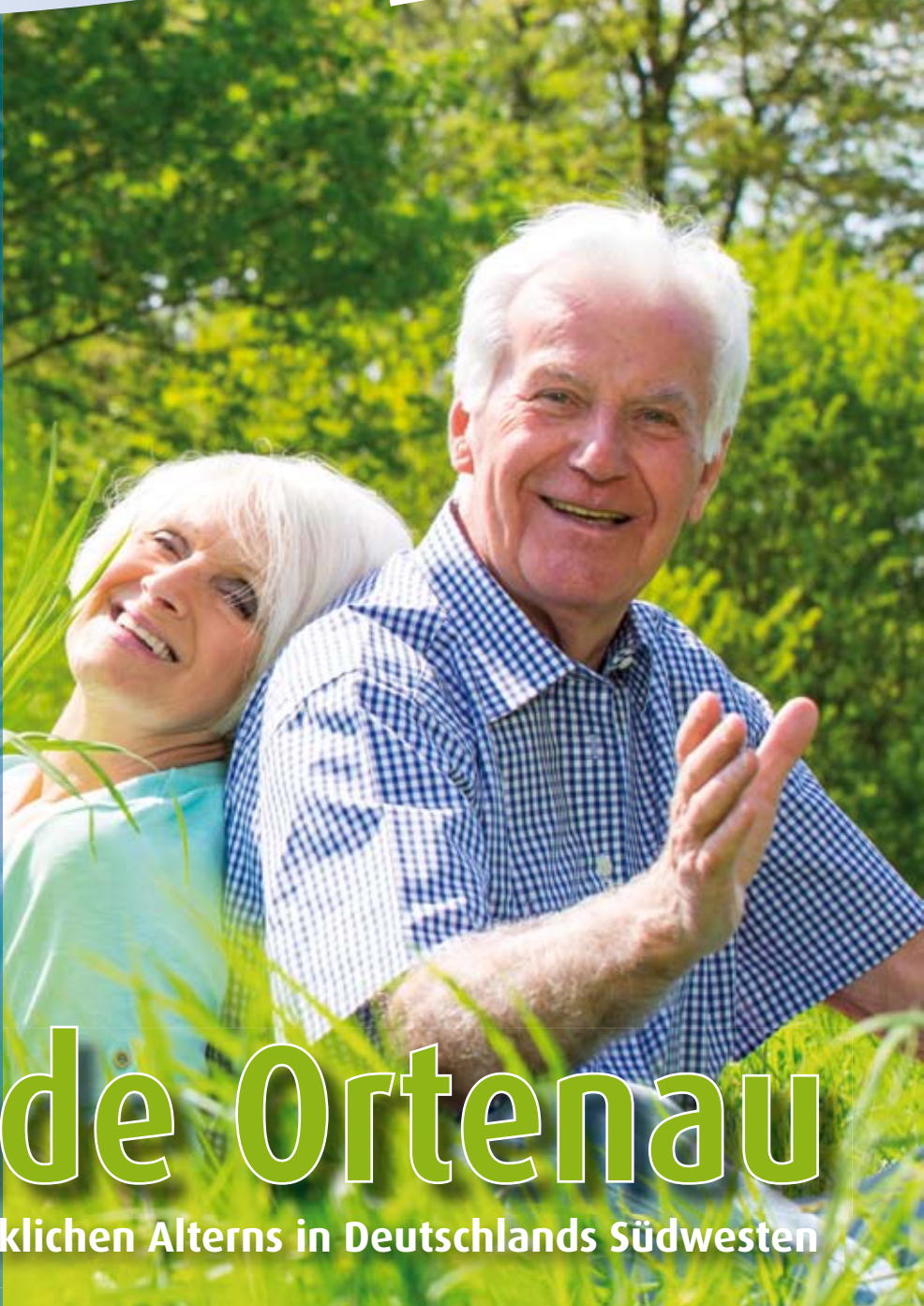
**Endometriose –
Wenn Schmerzen
zur Regel werden**

Seite 34

Titelthema:

Gesunde Ortenau

Das Geheimnis des glücklichen Alterns in Deutschlands Südwesten



INHALT

TITELTHEMA



4

Gesunde Ortenau

Das Geheimnis des glücklichen
Alterns in Deutschlands Südwesten



4

REPORTAGEN

- 8** Durchfall wirksam bekämpfen
- 10** Wenn das Handgelenk einen Knacks hat
Fragen an Prof. Dr. Hartmut Siebert, Generalsekretär
der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU)
- 14** Ein Notfall kennt keine Grenzen
- 16** Wenn die Schilddrüse außer Kontrolle gerät
- 18** Schluss mit durchwachten Nächten – Schlafmedizin hilft
- 20** Arthrose – Oberflächenprothesen für jüngere Patienten
- 30** Therapie entzündlicher Darmerkrankungen
Fragen an Martina Schlüter, Landesbeauftragte im Landesverband
der Deutschen Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung e.V. (DCCV)
- 33** Frühe Diagnose bei
Bauspeicheldrüsenkrebs entscheidend
- 34** Endometriose – Wenn Schmerzen zur Regel werden **34**
Fragen an Priv.-Doz. Dr. Stefan Rimbach,
Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft
Endoskopie (AGE)
- 38** Schlaganfall – Wenn jede Sekunde zählt
Fragen an Mario Leisle, Sprecher
der Deutschen Schlaganfall-Hilfe



14



10



IMPRESSUM

Ortenau Gesundheitswelt Nr.5/2013

Herausgeber: Ortenau Klinikum

Postanschrift: Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Zentrale Unternehmenskommunikation und Marketing
Weingartenstraße 70, 77654 Offenburg

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@og.ortenau-klinikum.de

Telefon: 0781 472-0

Telefax: 0781 472-8302

Internet: www.ortenau-gesundheitswelt.de

Redaktionsleitung: Dieter W. Schleier (v.i.s.d.P)

Inhaltliches und grafisches Konzept,

Redaktion und Realisation:

Heidelberger Institut für Gesundheitskommunikation

- NEU:KOM GmbH

Druck: Roland Felder Offsetdruck GmbH, Rheinau-Honau

Quellen in dieser Ausgabe:

AGE - Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Endoskopie e.V.
der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe
e.V. (DGGG)

Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU)

Deutsche Krebshilfe e.V.

Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)

Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung (DCCV) e.V.

Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft (DSG)

Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Robert Koch-Institut (RKI)

Alle in diesem Magazin enthaltenen Empfehlungen ersetzen nicht den ärztlichen Rat. Bitte suchen Sie bei gesundheitlichen Beschwerden Ihren Hausarzt oder niedergelassenen Facharzt auf.

News

22/23

SERIE „ÜBUNGEN ZUR GESUNDHEIT“

Mit Bewegungsübungen
die Gehirnzellen trainieren

41

SERIE „KLINIKSEELSORGE“

„Persönliche Zuwendung schenken“
Die Krankenhauseelsorge Kehl

44

SERIE „KÜCHE UND ERNÄHRUNGSBERATUNG“

Sommer-Pizza

27

UNTERHALTUNG

Ihr TV-Programm

24-26

Spannende Dokumentationen und Serien
mit KiK-TV, dem Sender des Ortenau Klinikums

RATGEBER

Wer pflegt uns morgen?

45

Am Ende des Lebens

37

Warum Palliativmedizin so wichtig ist

KLINIK-PORTRAITS

Die Fördervereine
des Ortenau Klinikums

13

Zentrallabor Detektivarbeit mit dem Mikroskop

42

TERMINE

Kreißaalführungen 2013

28

Alle Termine der geburtshilflichen Kliniken
des Ortenau Klinikums bis Dezember 2013

ADRESSEN

Klinikstandorte und Fachabteilungen

46

Pflege und Betreuung für die
Menschen in der Region

49

Menschen in Baden-Württemberg leben länger und gesünder als der Bundesdurchschnitt. Ärzte und Experten des Ortenau Klinikums sind dem Phänomen des gesunden Alterns in Deutschlands Südwesten auf der Spur.

Gesunde Ortenau

Das Geheimnis des glücklichen Alterns in Deutschlands Südwesten

Das Geheimnis eines langen Lebens - die Bewohner der „Insel der Glückseligkeit“ auf dem japanischen Archipel Okinawa kennen es. Hier leben die ältesten und gesündesten Menschen der Welt. Diabetes und Herz-Kreislauf-Beschwerden beispielsweise sind weitgehend unbekannt. In Deutschland ist es der Südwesten, wo die Menschen das höchste Alter erreichen und in vielen Belangen gesünder leben als Bewohner anderer Bundesländer. Ein heute in Baden-Württemberg geborener Junge wird nach aktuellen Prognosen durchschnittlich 78,9 Jahre alt, ein Mädchen 83,5 Jahre (Quelle: Statistisches Landesamt 2012). Im europaweiten Vergleich der Lebenserwartung rangiert Baden Württemberg auf dem dritten Platz – nach Italien und Schweden.

Was macht die Baden-Württemberger so gesund?

Ärzten des Ortenau Klinikums zufolge liegt das am gesünderen Lebensstil der Menschen in Südwestdeutschland, insbesondere auch in Baden. Gesundheitsexperten des Ortenau Klinikums nennen vor allem vier wichtige Faktoren, die zu dem höheren Lebensalter in Baden-Württemberg beitragen. Und sie erklären, wie die Menschen hierzulande beispielsweise Herz-Kreislauf-Erkrankungen, dem Gesundheitsrisiko Nummer eins in westlichen Industrienationen, vorbeugen.

1. Weniger Menschen mit Übergewicht

Erste Hinweise gibt der Lebensmittelkonsum. Laut der letzten Einkommens- und Verbraucherstudie geben Privathaushalte in Baden-Württemberg rund 38 Euro mehr im Monat für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke aus als der Bundesdurchschnitt. Aufschlussreich ist dabei, welche Lebensmittel gekauft werden: Kein anderes Bundesland gibt so viel für frisches Obst aus.

Heimisches Obst und Gemüse

Sabine Schwarz ist Diätassistentin und Ernährungsberaterin/DGE am Ortenau Klinikum in Offenburg. Hier ist die gesunde Ernährung Basis für die Gesundheitsförderung und Gesundheitserhaltung sowie für ernährungstherapeutische Maßnahmen bei verschiedenen Erkrankungen: „Gerade in unserer Region ist es einfach, dem Körper alle wichtigen Nähr- und Wirkstoffe über eine abwechslungsreiche Ernährung zuzuführen. Mit heimischem Obst und Gemüse wird die Gesundheit optimal unterstützt. Zwei Portionen Obst pro Tag sind Bestandteil einer gesunden Ernährung und haben nachweislich einen positiven Effekt. Sie minimieren das Risiko für ernährungsabhängige Erkrankungen wie Adipositas, Diabetes mellitus Typ2 und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.“

2. Bewegung statt Medikamente

Das Okinawa-Prinzip lautet: „Sich regen bringt Segen.“ Dass die positive Wirkung regelmäßiger Bewegung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, bestätigt auch Dr. Bruno Schweigert, Chefarzt der Orthopädie des Ortenau Klinikums in Gengenbach, zu der auch die interdisziplinäre Sportmedizin

Ortenau gehört. „Jedes Gelenk, jeder Knochen wird von Bändern und Muskeln gehalten und fixiert, die wiederum regelmäßig beansprucht werden müssen, um die volle Funktionalität zu behalten“, so Dr. Schweigert. „Unser gesamter Bewegungs- und Stützapparat ist auf regelmäßige Bewegung ausgelegt und angewiesen. Egal ob Nordic Walking, Jogging oder anderer Freizeitsport, alle diese Bewegungsabläufe beugen Erkrankungen und Schädigungen von Gelenken und Knochen vor.“ Auch aus Sicht der Altersmedizin ist körperliche Bewegung der Schlüssel zum gesunden Altern.

Viele Bewegungsangebote

Regelmäßig in Bewegung bleiben – das steht nachweislich auch bei vielen Menschen in Baden-Württemberg ganz oben in der Lebensplanung. In der starken Beteiligung der Baden-Württemberger an Bewegungsangeboten liegt einer der Gründe für die hohe Lebenserwartung. Nach Bayern und Nordrhein-Westfalen gibt es in Baden-Württemberg die meisten Sportvereine, es sind über 11.400 mit mehr als 21.700 Abteilungen. Mehr als 25 Prozent der Bevölkerung sind im Südwesten Deutschlands Mitglied in einem Sportverein.



Rund 36 Prozent der Vereine in Baden-Württemberg bieten Sportangebote aus dem Bereich Gesundheit und Rehabilitation an, der Bundesdurchschnitt liegt dagegen bei nur 31,3 Prozent. Der hohen Bedeutung von Freizeitsport ist sich auch das Ortenau Klinikum bewusst: „In enger Kooperation mit den Hausärzten der Region bieten wir allen Freizeitsportlern und Bewegungsinteressierten eine sportmedizinische Betreuung bei ihrem Neu- oder Wiedereinstieg“, so Dr. Christian Haefele, Arzt der Inneren Medizin und Leiter der Sportmedizin Ortenau. „Wir wollen Risiken wie eine Überforderung des Herzkreislaufsystems minimieren und möchten, dass den Menschen der Sport Freude bereitet.“

3. Zufriedenheit im hohen Lebensalter

In Okinawa gibt es die gesündesten alten Menschen. Bei uns in Deutschland stellt der demografische Wandel neue Anforderungen an Kliniken und Pflegeheime. Baden-Württemberg hat aktuellen Studien zufolge im Ländervergleich mehr

Pflegeheime mit guter Qualität als andere Bundesländer. Von deutschlandweit 869 Altenpflegeheimen kann der Südwesten laut Medizinischem Dienst der Krankenkassenversicherungen 293 Top-Einrichtungen vorweisen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 193. Zum Vergleich: In Bayern sind nur 27 Pflegeheime derart ausgezeichnet.

Altersmedizin

Am Ortenau Klinikum stellt man sich mit dem medizinischen Leistungsangebot auch den zukünftigen Anforderungen: „Wie es auch bei ganz jungen Menschen, also Kindern, der Fall ist, erfordert die Behandlung alter Menschen ein anderes Denken und Handeln“, erläutert Prof. Dr. Klaus Schmidtke, Facharzt für Neurologie und Geriatrie. „Dafür sind am Ortenau Klinikum in Offenburg eine Altersmedizinerin und drei Altersmediziner tätig. Die Altersmedizin, auch als Geriatrie bezeichnet, berücksichtigt die besondere medizinische, psychische und soziale

Situation alter Menschen.“ Sie strebt nicht nur die Behandlung akuter Erkrankungen an, sondern bemüht sich auch aktiv um die Rehabilitation, die Verbesserung von geistigen und körperlichen Funktionen und die Wiedereingliederung in das Alltagsleben.

4. Niedrige Raucherquote

Rauchen ist laut der Weltgesundheitsorganisation WHO das größte Risiko für gefährliche Erkrankungen und frühe Sterblichkeit. Im Vergleich der Bundesländer gibt es auch in Baden-Württemberg die niedrigste Raucherquote, fast 76 Prozent der Einwohner sind Nichtraucher. „Unserer Einschätzung nach rauchen seit einigen Jahren weniger Patienten und vor allem weniger junge Patienten – zum Vorteil der Gesundheit“, stellt Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer fest, Chefarzt der Fachklinik für Kardiologie, Pneumologie, Angiologie und Intensivmedizin am Ortenau Klinikum in Offenburg.



Einrichtungen am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Kardiologie, Pneumologie, Angiologie und Intensivmedizin

Offenburg St. Josefsklinik

Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer
St. Josefsklinik

Weingartenstraße 70

77654 Offenburg

Tel. 0781 472-2401

E-Mail:

kardiologie@og.ortenau-klinikum.de

Endoprothetik Gengenbach

Dr. Bruno Schweigert

Leutkirchstraße 32

77723 Gengenbach

Tel. 07803 89-3001

E-Mail:

orthopaedie@og.ortenau-klinikum.de

Altersmedizin

Offenburg Ebertplatz

Paul Drum (Nervenarzt, Klinische Geriatrie
und Rehabilitationswesen)

Ebertplatz 12

77654 Offenburg

Tel. 0781 472-2901

E-Mail:

geriatrie@og.ortenau-klinikum.de

Sportmedizin Gengenbach

Dr. Christian Haeefe

Leutkirchstraße 32

77723 Gengenbach

Tel. 07803 89-3030

E-Mail:

sportmedizin@og.ortenau-klinikum.de

Ernährungsberatung Offenburg Ebertplatz

Sabine Schwarz

Ebertplatz 12

77654 Offenburg

Tel. 0781 472-2653

E-Mail:

ernaehrungsberatung@og.ortenau-klinikum.de

Giftige Inhaltsstoffe

In der Tat ist laut Statistik der Anteil der Raucher gegenüber 2005 zurückgegangen. „An allen Stellen im Körper, die mit eingeatmetem Rauch in Kontakt kommen, kann Krebs entstehen: Mundhöhle, Kehlkopf, Lunge und Speiseröhre. Bei den genannten Organen gehen sogar bis zu 90 Prozent aller Krebsfälle auf das Konto von Tabak. Auch andere Organe entwickeln öfter Krebs, weil die giftigen Inhaltsstoffe mit dem Blut verteilt werden“, so Dr. Wieshammer. Seine große Sorge gilt auch der COPD (Chronisch obstruktive Lungenerkrankung, „Raucherlunge“) und den Herz-Kreislaufkrankungen, an denen die größte Zahl der Raucher stirbt.

Schüler Gesundheitsakademie

Ein okinawisches Sprichwort lautet: „Ohne Hilfe der anderen kannst du nicht leben.“ Auch die Vortragsreihe „Schüler Gesundheitsakademie Ortenau“ leistet mit jugendrelevanten Themen wie Rauschmittelmissbrauch und Rauchen einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung junger Menschen. Das Ortenau Klinikum will Hilfestellung geben, bevor Klinikaufenthalte nötig werden. „Hier in der Region stoßen wir mit unseren Angeboten zu Gesundheitsfragen auf hohes Interesse“, so Dr. Wieshammer, der auch ärztlicher Leiter der Schüler-Gesundheitsakademie am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach ist. „Es motiviert uns ungemein, dass wir mit unseren Schülervorträgen einen eigenen Beitrag zur langen Lebenserwartung in Deutschlands Südwesten leisten können – deshalb setzen wir bereits bei den Jüngsten an.“

info *Alt und glücklich*



Das lange Leben auf Okinawa fasziniert die Forscher seit langem – aber auch in der Ortenau leben die Menschen besonders lange und (nach Meinung vieler) besonders glücklich. Das gesunde, milde Klima und die herrliche Landschaft tragen das eine dazu bei. Das andere ist der persönliche Lebensstil, den jeder selbst beeinflussen kann. Die Ortenau Gesundheitswelt beschreibt die Säulen, die für die Menschen in Deutschlands Südwesten ein besonders langes und zufriedenes Leben ausmachen:

Bewegung: Für die meisten gesunden Alten sind Bewegung und Gymnastik ein tägliches Muss. Ideal ist es, wenn dies gemeinsam, zum Beispiel im Verein, stattfindet. Aber auch ein „bewegter Alltag“ zum Beispiel in Form von Gartenarbeit trägt zu einem gesunden Leben bei.

Ernährung: Die Ortenau ist reich an gesunden und natürlichen Lebensmitteln – umso leichter ist es, einen abwechslungsreichen Speiseplan einzuhalten und Übergewicht zu vermeiden. Gesunde Rezepte aus heimischen Lebensmitteln finden Sie regelmäßig in der Ortenau Gesundheitswelt.

Gemeinsamkeit und soziale Fürsorge: Wer über ein Netz von Freunden, Verwandten und Nachbarn verfügt, auf das er regelmäßig zurückgreifen kann, lebt erfahrungsgemäß länger und zufriedener.

Die Lebensaufgabe: Eine auch im (hohen) Alter motivierende Aufgabe zu haben, ist besonders wichtig. Viele zufriedene Einwohner der Ortenau pflegen nicht etwa ihren Ruhestand, sondern gehen weiterhin täglich einer Lebensaufgabe nach – zum Beispiel in einem Ehrenamt.

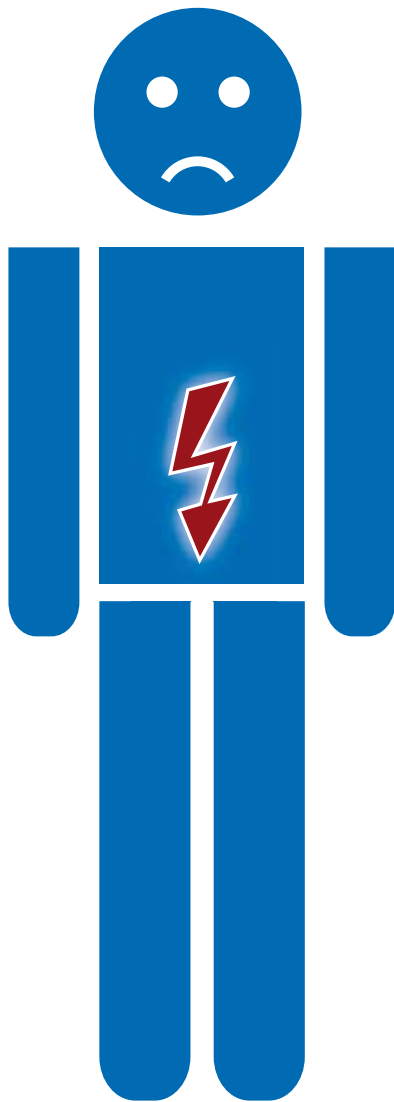


Illustration: Stefan Schiff Grafik-Design

Durchfall wirksam bekämpfen

Für die meisten Menschen ist es ein unangenehmes Thema: Durchfall, medizinisch Diarrhö genannt. Ob jemand an Durchfall leidet, wird durch die Beschaffenheit und Häufigkeit des Stuhlgangs bestimmt. Beides kann von Mensch zu Mensch höchst verschieden sein.

Diagnostik von großer Bedeutung

Wenn die Stuhlentleerung häufiger als dreimal täglich stattfindet, die Konsistenz des Stuhls flüssig wird und/oder die Stuhlmenge zunimmt, sprechen Mediziner von Diarrhö. Bei gesunden Erwachsenen sind Durchfälle, die nur wenige Tage dauern, meist harmlos. Endet der Durchfall nach zwei Wochen, handelt es sich um eine akute Diarrhoe. Bei Durchfällen, die länger als zwei Wochen dauern, sprechen Ärzte von chronischer Diarrhoe. „Durchfall kann verschiedene Ursachen haben. Daher ist die sorgfältige Diagnostik von großer Bedeutung“, erläutert Dr. Michael

Rost, Leitender Arzt und Ärztlicher Direktor der Inneren Medizin des Ortenau Klinikums Oberkirch und Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin, Internistische Röntgendiagnostik und Palliativmedizin.

Zu Unrecht ein Tabuthema

Montezumas Rache – so wird die Erkrankung an Reisedurchfall oft scherzhaft genannt. Zurück geht diese Bezeichnung auf den Aztekenherrscher Montezuma, welcher der Legende nach einen Fluch gegen die europäischen Eroberer ausgesprochen hatte. Doch auch fernab von exotischen



nachgefragt

Fragen an Dr. Michael Rost, Leitender Arzt und Ärztlicher Direktor Innere Medizin am Ortenau Klinikum Oberkirch

Herr Dr. Rost, warum ist es bei Durchfall so wichtig, dass Betroffene viel trinken?

Die großen Flüssigkeitsverluste durch den Durchfall müssen mit einer hohen Trinkmenge ausgeglichen werden, um einer Austrocknung vorzubeugen. Das gilt vor allem für Säuglinge und ältere Menschen – hier rate ich, zügig den Hausarzt aufzusuchen, vor allem, wenn auch noch weitere Erkrankungen vorliegen wie Herzschwäche, Diabetes oder Nierenfunktionsstörungen. Neben Flüssigkeit sollten auch Salze ersetzt werden. Bekannt ist die „Salzstangen-Cola-Diät“, die aber nicht optimal ist. Besser ist es, die im Artikel beschriebene WHO-Lösung zu besorgen. Die schmeckt allerdings nicht wirklich gut. Kann der Patient wegen zusätzlichen Erbrechens nichts bei sich behalten, muss der Flüssigkeits- und Salzverlust durch Infusionen – zumeist geschieht das dann im Krankenhaus – ausgeglichen werden.

sigkeits- und Salzverlust durch Infusionen – zumeist geschieht das dann im Krankenhaus – ausgeglichen werden.

Was ist Reisedurchfall und wie können Urlauber vorbeugen?

Die Reisediarrhoe ist die am weitesten verbreitete Gesundheitsstörung von Reisenden, die in subtropischen oder tropischen Regionen mit niedrigen Hygienestandards Urlaub machen – also etwa in Mexiko, Thailand oder Ägypten. Zwischen 30 und 50 Prozent aller Reisenden in Entwicklungsgebieten Afrikas, Asiens oder Lateinamerikas sind irgendwann im Laufe ihres Aufenthalts davon betroffen – meist zu Beginn ihrer Reise. Sie wird meist durch Fäkalkeime, übertragen durch unsauberes Wasser, ausgelöst. Ein paar Tipps zur Prävention in diesen Regionen: Essen Sie nur frisch zubereitete

Gerichte, verzichten Sie auf leicht verderbliche Speisen, essen Sie nur Geschältes und Gekochtes, verzichten Sie auf Salate und auf rohes Obst aus dem Straßenverkauf, vermeiden Sie Eiswürfel und putzen Sie in besonders kritischen Ländern die Zähne nur mit Mineralwasser. Bei Trekkingtouren oder Reisen in ländliche Regionen sollte man – zusätzlich zu den oben beschriebenen Vorsichtsmaßnahmen – Entkeimungstabletten mitführen.

kontakt

Ortenau Klinikum Oberkirch Innere Medizin

Dr. Michael Rost
Franz-Schubert-Str. 15
77704 Oberkirch
Tel. 07802 801-110
E-Mail: sek.innere@obk.ortenau-klinikum.de

Orten ist Durchfall weitverbreitet – rund 30 Prozent der Deutschen leiden einmal pro Jahr daran. Alles was auf der Toilette passiert, ist für viele Menschen ein Tabuthema – sollte es aber zumindest dem Arzt gegenüber nicht sein. Die ärztliche Diagnose der Ursachen ist der Schlüssel zur Heilung.

Wann der Arztbesuch ratsam ist

„Meist ist man nach einem Durchfall schnell wieder auf den Beinen: Ein, zwei Tage Schonkost und viel trinken, und das Ganze ist ausgestanden“, so Dr. Rost. Leicht gesüßter Tee oder verdünnter Fruchtsaft sind besser als reines Wasser. Traubenzucker ist besser als Haushaltszucker, er erleichtert die Aufnahme von Salzen und ist selbst besser verdaulich. Eine Alternative ist die sogenannte WHO-Lösung, die Glucose, Natriumcitrat, Kochsalz und Kaliumchlorid enthält und als Fertigmischung in Apotheken erhältlich ist. Doch es gibt auch schwerere Verläufe. Vor allem bei Älteren und Kindern kann es bei Flüssigkeits- und Salzverlust durch Erbrechen rasch zu einer bedrohlichen Entwicklung kommen: Dauert der Durchfall länger als drei Tage an und fühlt sich der Betroffene geschwächt, sollte er unbedingt einen Arzt aufsuchen. „Das gleiche gilt, wenn starke Bauchschmerzen, Fieber oder

wiederholtes Erbrechen auftreten oder der Stuhl blutig ist“, ergänzt Dr. Rost.

Die häufigsten Ursachen

Zu den häufigsten Ursachen von akutem Durchfall zählen Lebensmittelvergiftungen durch Bakterien wie Staphylokokken oder Infektionen mit Salmonellen oder anderen Erregern. Epidemieartig treten Norovirusinfektionen auf, die hoch ansteckend, aber meist nach wenigen Tagen wieder ausgeheilt sind. Weitere Ursachen können Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder gegebenenfalls die Einnahme bestimmter Medikamente sein, insbesondere Antibiotika. Ursache für chronischen Durchfall können Darmentzündungen wie Morbus Crohn, Colitis Ulcerosa oder andere, atypische Darmentzündungen sein, chronische Darminfektionen durch Parasiten sowie Missbrauch von Abführmitteln. In seltenen Fällen können auch Tumoren des Darms oder Bauchspeicheldrüsenerkrankungen zu Durchfall führen.

Diagnose

„Bei akutem Durchfall kann der Arzt meist schon aufgrund der Krankengeschichte und einer körperlichen Untersuchung eine Diagnose stellen und die Symptome behandeln“, so Dr. Rost. Bei schwerem oder länger anhaltendem Durchfall, blutigem

Stuhl oder Fieber werden weitere Untersuchungen, insbesondere Stuhluntersuchungen auf Erreger, erforderlich. Um die Ursache eines chronischen Durchfalls zu finden, sind spezielle Untersuchungen notwendig. Dazu gehören Spiegelungen von Magen und Darm mit Gewebeproben, Ultraschall, Funktionstests oder Computer- bzw. Kernspintomografien.

Therapie

Der Arzt entscheidet, ob Medikamente gegen den Durchfall und Begleitsymptome wie Übelkeit und Brechreiz oder Bauchschmerzen eingesetzt werden. Die „Klassiker“ sind hier Kohletabletten und beispielsweise Loperamid. Bei starken Bauchkrämpfen empfehlen sich krampflösende Präparate. Eine Antibiotikatherapie ist nur selten nötig; hier legt der Arzt fest, ob ein Antibiotikum angewendet wird. Kinder sollten Medikamente immer nur nach Rücksprache mit dem Arzt erhalten, da die meisten für sie ungeeignet sind. Falls eine Medikamentenbehandlung selbst als Auslöser des Durchfalls infrage kommt, wird der Arzt prüfen, ob diese Therapie umgestellt werden muss.

info Reisen in ferne Länder

Mangelnde Hygiene ist der Hauptrisikofaktor für akute Durchfallerkrankungen. Daher treten sie überwiegend bei Reisen in Länder mit schlechteren hygienischen Bedingungen auf. Aber auch in Deutschland zeigen sich immer wieder kleinere oder größere Ausbrüche – durch ansteckende Virusinfekte oder verunreinigte Lebensmittel. Tatsächlich werden überall auf der Welt Durchfallerkrankungen mehr oder weniger durch dieselben Erreger hervorgerufen. Aber es gibt große Unterschiede in der Häufigkeit des Auftretens und beim Todesrisiko, insbesondere bei Kindern. So sind in den Entwicklungsländern akute Magen-Darm-Infektionen eine der häufigsten Ursachen für Todesfälle bei Säuglingen und Kindern. Viele Kinder könnten durch die Verwendung oben erwähnten WHO-Lösung gerettet werden, die sehr billig herzustellen ist. In Europa verlaufen Durchfallerkrankungen dagegen meist glimpflich, da das

Gesundheitswesen besser ausgebaut ist und ausreichend Medikamente und Infusionen zur Verfügung stehen.

Auf Hygiene setzen

Zur Prävention, hilft es, ein paar einfache Grundsätze zu beachten: Nach einem Besuch auf der Toilette und vor dem Essen sollte es selbstverständlich sein, die Hände gründlich zu waschen. Um Infektionen über Lebensmittel zu vermeiden, sollten – speziell im Sommer – das kühle Aufbewahren von Nahrungsmitteln sowie ausreichendes Erhitzen beim Kochen oder Aufwärmen die Regel sein. Besonders kritisch ist der Umgang mit rohen Eiern, da Salmonellen häufig auf Eierschalen sitzen. Wird z.B. Pudding mit Eischnee zubereitet und am nächsten Tag ohne ausreichende Kühlung verzehrt, kann es zu einer Salmonelleninfektion kommen.



Regelmäßiges Händewaschen hilft, Durchfallerkrankungen zu vermeiden

Wenn das Handgelenk einen Knacks hat



Der Sturz war eigentlich gar nicht so schlimm. Trotzdem schmerzen Hand und Gelenk noch Tage nach dem Unfall, und das Halten von Gegenständen macht massive Probleme. Solche Symptome können auf einen handgelenknahen Speichenbruch hindeuten. „Was kaum jemand weiß: Die distale Radiusfraktur, also der Bruch der Speiche nahe dem Handgelenk, ist der häufigste Knochenbruch des erwachsenen Menschen“, erklärt Priv.-Doz. Dr. Reinhard Meier, Chefarzt Unfall-, Hand- und Wiederherstellende Chirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg Ebertplatz, und er fügt hinzu: „Neben den jungen, sportlich aktiven sind vor allem ältere Patienten mit Osteoporose davon betroffen.“

Ältere Menschen häufiger betroffen

Eine Radiusfraktur (Speichenbruch) entsteht meist, wenn man versucht, sich bei einem Sturz mit der Hand abzustützen. Meist bricht dann die Speiche (Radius) nahe am Handgelenk. Ein Speichenbruch nahe am Ellenbogen ist dagegen eher selten. Da die Knochen älterer Patienten häufig durch Osteoporose geschwächt sind, ist diese Gruppe besonders von Speichenbrüchen betroffen. In diesem Fall kann schon ein Sturz aus dem Stand zu einer solchen Verletzung führen. Dr. Meier, der auch Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Spezielle Unfallchirurgie, Handchirurgie, Sportmedizin und Rettungsmedizin ist, warnt: „Brüche, die falsch verheilen, führen nicht selten zu einer Funktionsbehinderung des Unterarms, beispielsweise bei Drehbewegungen.“

Anfangsverdacht

Schwellungen beziehungsweise Schmerzen am Handgelenk und eine verminderte Beweglichkeit treten auch bei harmlosen Verstauchungen des Handgelenkes auf. Diese Warnzeichen sollten Patienten deshalb ernst nehmen:

- Schmerzen, vor allem beim Auswärtsdrehen der Hand und des Unterarms
- Verlust der Kraft in Händen und Armen
- Sichtbare Fehlstellung des Handgelenks
- Die Hand und der Arm können nur eingeschränkt oder überhaupt nicht benutzt werden
- Schwellungen
- Gefühlsstörungen

Diagnose

Bei der Diagnose untersucht der Arzt zunächst das Handgelenk des Patienten auf eine Fehlstellung und Druckschmerzen,

prüft Gefühl und Durchblutung der Hand und die Funktionen des Handgelenks, des Unterarms und der Fingergelenke. Abschließend wird eine gezielte Röntgenaufnahme des Handgelenks erstellt, auf der ggf. die verschobenen Knochenfragmente und der Bruchspalt zu sehen sind. Eine Computertomographie ist nur notwendig, wenn ein komplizierter Bruch oder begleitende Verletzungen vorliegen.

Stützverband oder OP

Bei der Behandlung des Speichenbruchs hat der Arzt verschiedene Möglichkeiten, um den Patienten von Schmerzen zu befreien sowie Kraft und Beweglichkeit des Handgelenks wiederherzustellen. „Bei einfachen Brüchen genügt ein Stützverband, der vier bis sechs Wochen getragen werden muss“, erläutert Dr. Meier. „Der Heilungsprozess wird im Abstand von einigen Tagen durch Röntgenaufnahmen kontrolliert.“ Anders verhält es sich mit komplizierten Brüchen, bei denen beispielsweise das Handgelenk selbst betroffen ist, der Bruchspalt stark auseinanderweicht oder Nerven geschädigt wurden – „dann sollte operiert werden“, fügt der Arzt hinzu.

Spezieller Eingriff bei Osteoporose-Patienten

Bei Kindern werden Brüche mit Fehlstellung meist durch Bohrdrähte stabilisiert, bei Erwachsenen, insbesondere wenn eine Osteoporose vorliegt, führt der Arzt eine

kontakt

Geschäftsstelle der DGU
Langenbeck-Virchow-Haus
Luisenstraße 58/59,
10117 Berlin
Tel. 030 2021 5490
E-Mail: office@dgu-online.de



Das sagt die
Fachgesellschaft

DGU

Fragen an Prof. Dr. Hartmut Siebert,
Generalsekretär der Deutschen
Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU)

Herr Prof. Siebert, seit wann gibt es die DGU?

Die DGU wurde 1922 als gemeinnütziger Verein gegründet, damals noch unter dem Namen „Deutsche Gesellschaft für Unfallheilkunde“. Wir setzen uns seither für die wissenschaftsbasierte Prävention, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation in der Traumatologie und Unfallchirurgie ein. Die DGU hat inzwischen über 4.000 Mitglieder.

Wie profitieren Patienten von den medizinischen und wissenschaftlichen Aktivitäten der DGU?

Um Patienten optimale Versorgungsstrukturen bieten zu können, veranstalten wir effiziente Fort- und Weiterbildungskonzepte zum Transfer von Forschungsergebnissen in die klinische Anwendung. Das heißt konkret: Wir fördern die Forschung im Fach, stellen Plattformen und Netzwerke für den Austausch von Forschern und Wissenschaftlern bereit und publizieren die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Die Patienten profitieren von einer größtmöglichen Transparenz der ordnungs- und versorgungspolitischen Leitlinien, die wir für Mediziner und Patienten zur Information gleichermaßen aufbereiten. Diese tragen wesentlich zur Qualitätssicherung bei.

Sie engagieren sich besonders für das Thema Patientensicherheit.

Ja. Wir betrachten es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, Unfälle zu vermeiden. Mit diesem Ziel unterstützen wir in unserer Funktion als „Kümmerer“ beispielsweise Projekte zur Förderung der Verkehrssicherheit und geben mit praxisorientierten Patienteninformationen eigene Empfehlungen zur Prävention und Behandlung von Verletzungen heraus. Präventiv tätig sind wir auch im Hinblick auf Behandlungsfehler, um die Sicherheit der Patienten weiter zu erhöhen. Hier engagiere ich mich persönlich mit unseren Arbeitsgruppen und dem „Aktionsbündnis Patientensicherheit“, um durch Transparenz und Information geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Fehlerprävention zu entwickeln. Das funktioniert am besten in unseren regelmäßigen Schulungen, an denen verschiedenste Berufsgruppen teilnehmen, um gemeinsam voneinander zu lernen.

Weitere Informationen unter
www.dgu-online.de



Bei einfachen Fällen
genügt oft ein
Stützverband

info

Unfall-, Hand- und Wiederherstellende Chirurgie in Offenburg Ebertplatz

Das Leistungsspektrum umfasst das gesamte Spektrum einer modernen Unfall- und Handchirurgie – von minimalinvasiven Gelenkeingriffen und Frakturversorgungen bis hin zur Komplexbehandlung schwerstverletzter Patienten und mikrochirurgischen Rekonstruktion. Die Notfallversorgung inklusive Replantationsbereitschaft (eine sog. Replantation kommt dann zum Einsatz, wenn abgetrennte Gliedmaßen wieder angeht werden müssen) ist rund um die Uhr an sieben Tagen die Woche einsatzbereit. In der Notfallambulanz werden jährlich mehr als 20.000 Patienten versorgt. Neben Unfällen und deren Folgezuständen werden über geplante Spezialsprechstunden und Stationen Patienten in der Hand-, Ellenbogen und Schulterchirurgie, der Kindertraumatologie und Kinderhandchirurgie, der Fußchirurgie, der Endoprothetik, der Wirbelsäulenchirurgie sowie viele Sportverletzte diagnostiziert und behandelt. Ziel ist die umfassende Betreuung der Patienten, von der Aufnahme über die Intensivstation und die pädiatrischen beziehungsweise allgemeinen Stationen bis hin zur ambulanten Nachbehandlung und Rehabilitation.

kontakt

Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach Unfall-, Hand- und Wiederherstellende Chirurgie

Priv.-Doz. Dr. Reinhard Meier
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-3301
E-Mail:
unfallchirurgie@og.ortenau-klinikum.de

sogenannte Osteosynthese durch und fixiert die Knochenstücke mit einer Metallplatte. Meist ist für den Eingriff lediglich ein vier- bis fünftägiger Krankenhausaufenthalt notwendig. Lange schonen muss man die betroffene Hand nach der Operation meist nicht. „Im Gegenteil, wir raten nicht zu einer vollständigen Ruhigstellung des gesamten Arms, sondern empfehlen frühzeitig Bewegungsübungen und leichte Alltagstätigkeiten für die Finger“, erläutert Dr. Meier. Sollte es stören, kann das Implantat wieder entfernt werden. In den

meisten Fällen können die Patienten ihre Hand wieder uneingeschränkt benutzen.

Revisionseingriffe

Bei Bagatellisierung, unzureichender Behandlung oder bei besonders schweren Verletzungen kommt es immer wieder auch zu bleibenden Fehlstellungen und Funktionsbeeinträchtigungen des Handgelenks. „Dann sind korrigierende Eingriffe erforderlich“, sagt Dr. Meier und verweist auf die hohe Kompetenz der Unfallchirurgie auch bei komplizierten Fällen und den sogenannten Revisionseingriffen.

nachgefragt

Fragen an Priv.-Doz. Dr. Reinhard Meier,
Chefarzt Unfall-, Hand- und Wiederherstellende
Chirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Herr Dr. Meier, wodurch zeichnet sich Ihre Klinik aus?

Mit unseren 54 Betten und unserer Ambulanz bieten wir das gesamte Spektrum der modernen Unfall- und Handchirurgie an, von minimalinvasiven Gelenk-Operationen bis hin zur Behandlung von schwerstverletzten Patienten. Zum Leistungsspektrum gehört auch ein Replantationsteam, das rund um die Uhr sieben Tage die Woche im Einsatz ist, um beispielsweise durch Unfälle abgetrennte Gliedmaßen wieder anzunähen. Außerdem gehören zum Klinik-Team Experten der mikrochirurgischen Rekonstruktion, die bei Verletzungen der Nerven und Gefäße deren Funktion wieder herstellen können. Die Klinik ist damit besonders für die Versorgung von Schwerverletzten- und Handverletzten ausgerüstet.

Was bedeutet das in der Praxis?

Wir behandeln unsere Patienten nach dem neuesten Stand der medizinischen Wissenschaft und Technik. Zudem sind wir in den medizinischen Fachgesellschaften eng vernetzt und entwickeln teilweise ordnungs- und versorgungspolitische Leitlinien im

Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) selbst aktiv mit. Außerdem können wir uns dank des Projekts „TeleKoperation TNW“, eines bundesweiten, elektronischen Kommunikationssystems, mit anderen Spezialisten per Videokonferenz austauschen und beispielsweise Bilddaten übermitteln. Behandlungsdaten von Unfallverletzten pflegen wir in das sogenannte TraumaRegister der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) ein. So kann man sehen, wie effektiv bestimmte Behandlungsmethoden sind. Von diesen Erkenntnissen profitieren wir dann wieder bei unserer täglichen Arbeit. Neben den allgemeinen Mechanismen der Qualitätssicherung, die am Ortenau Klinikum etabliert sind, ist unsere Klinik als Traumazentrum im Rahmen des TraumaNetzwerk DGU und von der Federation of European Societies for Surgery of the Hand (FESSH) als Europäisches Hand Trauma Zentrum zertifiziert. Diese Akkreditierungen durch nationale und internationale Fachgremien gewährleisten weitere Transparenz unseres hohen Leistungsniveaus und damit zusätzliche Patientensicherheit.

Die Fördervereine des Ortenau Klinikums: für das Klinikum – für die Menschen in der Region!

„Es kommt in der Welt vor allem auf die Helfer an – und auf die Helfer der Helfer“, sagte Albert Schweitzer. Er drückte damit treffend aus, dass auch wer helfend und heilend tätig ist der Unterstützung durch seine Mitmenschen bedarf. Am Ortenau Klinikum, das gemeinsam mit den niedergelassenen Ärzten an neun Klinikstandorten die Bürgerinnen und Bürger in der Ortenau umfassend medizinisch versorgt, gibt es deshalb die Fördervereine.

Umfassende Gesundheitsversorgung

Im Krankheitsfalle zählt für jeden Menschen eine gute, möglichst wohnortnahe ärztliche, pflegerische und seelische Betreuung, die sich an modernsten medizinischen und technischen Möglichkeiten

orientiert. Verantwortlich dafür, als Träger des Ortenau Klinikums, ist der Ortenaukreis. „Doch um diesen hohen Ansprüchen gerecht werden zu können, bedarf ein Klinikum auch der Unterstützung und Förderung durch Bürger, Wirtschaft und gemeinnützige Institutionen“, so Prof. Dr. Günter Mangold, Vorsitzender des Freundeskreises Klinikum Lahr e.V. „Genau hier beginnt die Arbeit der Fördervereine: Sie verbinden das Klinikum mit den Menschen vor Ort.“

Einfluss nehmen

Dabei geht es um weit mehr als um das Einwerben von Spendengeldern: „Die Fördervereine bieten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und Region die Möglichkeit, auf die medizinische Versorgung

Einfluss zu nehmen und dadurch das Geschehen unseres öffentlichen Krankenhauses aktiv mitzugestalten“, erläutert Prof. Mangold. Auch die Gesundheitsaufklärung hat sich der Verein auf die Fahnen geschrieben und organisiert beispielsweise regelmäßig kostenlose Vorträge durch die Ärzte des Klinikums zu wichtigen Gesundheitsthemen. „Unser Ziel ist es, die Verbindung zwischen der Bevölkerung und dem Klinikum nachhaltig zu stärken“, so Prof. Mangold. Die Fördervereine sind ehrenamtlich tätig, jede/r Interessierte kann Mitglied werden.



info

Der Freundeskreis Klinikum Lahr e.V.

Fragen an Prof. Dr. Günter Mangold,
Vorsitzender vom Freundeskreis
Klinikum Lahr e.V.

Herr Prof. Mangold, was ist die Hauptaufgabe des Freundeskreises?

Der Freundeskreis Klinikum Lahr e.V. unterstützt seit vielen Jahren das Ortenau Klinikum in Lahr, sowohl ideell als auch materiell. Seit Gründung haben wir beispielsweise schon mehr als 60 kostenlose Vorträge zu Gesundheitsthemen organisiert. Außerdem entscheiden wir, für welche Projekte die eingegangenen Spenden verwendet werden.

Können Sie uns konkrete Beispiele nennen?

Seit 1998 hat der Freundeskreis das Klinikum Lahr mit einem Betrag von über 400.000 Euro unterstützt. Davon wurden unter anderem Fernsehgeräte für die Stationen, Tafelwasserbrunnen für die Abteilungen oder auch ein elektrisches Klavier für den Krankenhaus-Chor angeschafft. Die

Eingangshalle des Klinikums konnten wir dank der Spenden mit einer künstlerisch gestalteten Lichtglaswand gestalten. Zudem wurde der Kauf neuer sakraler Gegenstände für die Kapellenrenovierung ermöglicht. So haben nicht nur die Patienten etwas von der finanziellen Hilfe, sondern alle, die in der Kapelle Ruhe und Zuflucht suchen. Aber natürlich werden auch medizinische Geräte angeschafft, wie beispielsweise eine proktologische Untersuchungseinheit.

Wer kann dem Freundeskreis beitreten?

Alle Bürgerinnen und Bürger, die das Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim ideell oder materiell unterstützen möchten, sowie die Ziele des Vereins verfolgen, sind bei uns herzlich willkommen. Aktuell haben wir etwa 400 Mitglieder.

Weitere Informationen unter
www.foerderevereine-ortenau-klinikum.de

kontakt

**Förderverein
Ortenau Klinikum Achern e.V.**
Martin Lamm
Tel. 07841 700-2030

**Förderverein
Kreiskrankenhaus Ettenheim e.V.**
Dr. Reinhard Jäger
Tel. 07822 2163

**Förderverein
Ortenau Klinikum Kehl e.V.**
Priv.-Doz. Dr. Claus-Dieter Seufert
Tel. 07851 71510

**Freundeskreis
Klinikum Lahr e.V.**
Prof. Dr. Günter Mangold
Tel. 07821 25578

**Förderverein
Ortenau Klinikum Oberkirch e.V.**
Dr. Markus Bernhard
Tel. 07802 93870

**Spitalverein Offenburg e.V.
Förderkreis Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach**
Prof. Dr. Jörg Laubenberger
Tel. 0781 472-3101

**Förderverein
Ortenau Klinikum Wolfach e.V.**
Helmut Dufner
Tel. 07834 6353

Ein schwerer Unfall, ein Herzinfarkt, ein Schlaganfall – für die Rettungskräfte zählt in diesen Fällen jede Sekunde. Deshalb arbeiten die Notfallmediziner in der Ortenau eng mit ihren französischen Kollegen in Straßburg zusammen. „Ein Notfall kennt keine Grenzen!“, sagt Dr. Rolf Ermerling, Chefarzt Anästhesie am Ortenau Klinikum Kehl, Ärztlicher Leiter des Notfallstandortes Kehl und Sprecher der Leitenden Not-



© André Wilfbrock - Fotolia.com

Ein Notfall kennt keine

ärzte im Ortenaukreis. Er erklärt, warum die bilaterale Zusammenarbeit so wichtig ist: „Für uns in Kehl ist zum Beispiel der Hubschrauber aus Straßburg wesentlich schneller vor Ort als der nächste Hubschrauber aus Karlsruhe oder Villingen-Schwenningen.“ Besonders für instabile Patienten, die nicht über Land transportiert werden können, ist diese schnelle Hilfe aus der Luft überlebenswichtig.

Zusammenarbeit mit Frankreich

Im Notfall geht es um Sekunden, da ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der einzelnen Stellen – egal ob in Deutschland oder Frankreich – enorm wichtig. „Wir kennen uns und tauschen uns immer wieder intensiv aus, beispielsweise beim deutsch-französischen Rettungsdienstsymposium“, betont Dr. Ermerling, Mit-Initiator und Impulsgeber dieser wichtigen, medizinischen Pionierarbeit.

Gleichzeitig ist die Notfallmedizin in Kehl eng mit weiteren Stellen vernetzt. Zum Beispiel, wenn es um die Aus- und Weiterbildung geht: „Wir haben eine Kooperation mit der DRK-Landesschule des Badischen Roten Kreuzes in Bühl. Dort werden die Rettungsassistenten und Notärzte in enger Kooperation mit unserer Anästhesieabteilung im Ortenau Klinikum Kehl ausgebildet“, sagt der Notfallspezialist.

*Rettungshubschrauber über Kehl (D),
im Hintergrund die Stadt Straßburg (F)*

© Stefan Schiff Grafik-Design



Notarzt-Weiterbildung für Niedergelassene Ärzte

Auch die Weiterbildung bereits praktizierender Kollegen ist Dr. Ermerling ein Anliegen. „Niedergelassene Ärzte, also die klassischen Hausärzte, sind verpflichtet, außerhalb ihrer üblichen Praxiszeiten eine Notfallversorgung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten“, so Dr. Ermerling. „Deshalb organisieren wir Seminare wie den 80 Stunden-Notarztekurs.“ Hier können die Teilnehmer die Zusatzbezeichnung „Notfallmedizin“ erwerben. Andere Unterrichtselemente ermöglichen es, Wissen in bestimmten Themenbereichen aufzufrischen.

Herzinfarkt-Patienten

Einen besonderen Schwerpunkt des Ortenau Klinikums Kehl stellt außerdem die Versorgung von Herzinfarkt-Patienten dar. „Zu einem Herzinfarkt kommt es, wenn sich ein Herzkranzgefäß verschließt und ein Teil des Herzmuskels nicht mehr

richtig durchblutet ist“, sagt Dr. Ermerling und fügt hinzu: „Jetzt zählt jede Minute, um das Leben des Patienten zu retten.“ Dafür arbeiten die Notärzte des Notarztstandortes Kehl eng mit der kardiologischen Klinik in Lahr und dem französischen Rettungsdienst SAMU in Straßburg zusammen.

Interdisziplinäre Netzwerke aufbauen

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für Dr. Ermerling und sein Team ist auch die Mitgliedschaft der Klinik in der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI). Eine Aufgabe der bereits 1953 gegründeten medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaft ist die Entwicklungsarbeit auf den Gebieten Re-

animation, Notfall- und Intensivmedizin sowie Schmerztherapie. „Besonders wertvoll sind für uns die Berührungspunkte mit anderen Fachgesellschaften. Die Anforderungen im Bereich Notfallmedizin sind so komplex, dass wir die bestmögliche Versorgung unserer Patienten nur dann erreichen, wenn wir uns auch mit Spezialisten anderer Fachrichtungen abstimmen und hier interdisziplinäre Netzwerke aufbauen“, betont Dr. Ermerling.

info

Von der Intensivmedizin bis zur ambulanten Schmerztherapie

Zur Anästhesiologie in Kehl gehört auch der Bereich Intensivmedizin, der alle relevanten Teilbereiche wie schonender Luftröhrenschnitt, Nierenersatztherapie, Langzeitbeatmung und künstliche Ernährung über die Vene beinhaltet. Ein weiterer wichtiger Bereich sind Schmerztherapie und Palliativmedizin. In der stationären Schmerztherapie kommen verschiedene Verfahren zur Anwendung, wie die PCA-Pumpe (umgangssprachlich auch als patientengesteuerte Schmerzpumpe bezeichnet), die Transkutane Elektrische Nervenstimulation (kurz TENS), rückenmarksnaher Katheter sowie Infiltrationstherapie. Für die Patienten aller Fachbereiche steht außerdem ein Schmerzdienst zur Verfügung.

se schon vor, dass jemand, der auf deutscher Seite einen Unfall hatte, ins Hôpital Civil oder in die Klinik in Hautpierre gebracht wurde. Die deutschen Unterlagen sind aber in diesem Fall für die französischen Kollegen unverständlich und umgekehrt. Deshalb entwickeln wir jetzt zweisprachige Protokolle, die von beiden Seiten verstanden werden.

kontakt

Ortenau Klinikum Kehl Abteilung für Anästhesiologie

Dr. Rolf Ermerling
Kanzmattstr. 2
77694 Kehl
Tel. 07851 873-186
E-Mail:
anaesthesie@kel.ortenau-klinikum.de

Grenzen



© Nelos - Fotolia.com

nachgefragt

Fragen an Dr. Rolf Ermerling,
Chefarzt Anästhesie am Ortenau Klinikum Kehl



Herr Dr. Ermerling, Sie haben 2009 das jährlich stattfindende deutsch-französische Rettungsdienstsymposium mit ins Leben gerufen. Warum?

Es geht darum, Notfallpatienten die bestmögliche und schnellstmögliche Behandlung zukommen zu lassen – egal, ob von Deutschland oder Frankreich aus. In Kehl und Straßburg leisten wir hier bereits seit Jahren, wenn auch im Kleinen, Pionierarbeit, was die notärztliche Zusammenarbeit betrifft.

Was bedeutet das in der Praxis?

Besonders bei instabilen Patienten, die wir nicht über Land transportieren können, zählt jede Minute. Wir melden den Notfallpatienten in der Leitstelle in Offenburg an, die wiederum die Leitstelle in Straßburg informiert. Diese fordert den Hubschrauber an, der über den Rhein nach Deutschland kommt, um den Patienten zu transportieren. Für uns in Kehl ist der Hubschrauber aus Straßburg natürlich schneller vor Ort als der nächste Hubschrauber aus Karlsruhe oder Basel.

Was wird auf den deutsch-französischen Rettungsdienstsymposien besprochen?

Die Tagungen sind für uns enorm wichtig, da hier Verantwortliche der Rettungsdienste beider Länder teilnehmen: Notärzte und an Notfallmedizin interessierte Ärzte sowie Mitarbeiter von Rettungsdiensten und Notfallambulanzen. So können wir Unterschiede bei der Versorgung von Herzinfarkt oder Schlaganfallpatienten persönlich besprechen. Ein Beispiel: Bei der Diagnose des Schlaganfalls gibt es in Frankreich und Deutschland unterschiedliche Herangehensweisen. In Straßburg wird meist die Magnetresonanztomographie – MRT – zur Diagnose herangezogen. In Lahr und Offenburg ist unser Personal so geschult, dass die Patienten meist mit dem Ultraschallgerät untersucht werden.

Welche praktischen Auswirkungen hat das Symposium?

Selbstverständlich erarbeiten wir dort konkrete Lösungsansätze für Probleme aus der Praxis. Ein Thema, das uns sehr beschäftigt, ist das Sprachproblem. Es kam beispielsweise

Unsere Schilddrüse – ein lebenswichtiges Organ. Sie produziert Hormone, die sich auf den Stoffwechsel, die Psyche, ja sogar die Fruchtbarkeit auswirken. Gerät die Schilddrüse außer Kontrolle, kann manchmal nur eine Operation helfen. „Dank moderner OP-Methoden ist der Eingriff am Kehlkopf wesentlich sicherer als früher“, sagt Dr. Gerhard Wesch, Chefarzt der Chirurgischen Klinik am Ortenau Klinikum Achern.

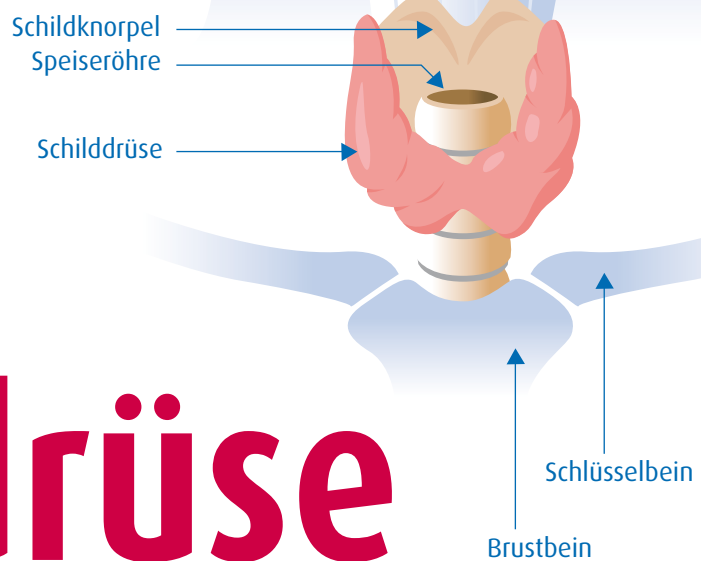


Illustration: Stefan Schiff Grafik-Design

Wenn die Schilddrüse außer Kontrolle gerät

Lebenswichtige Schilddrüsenhormone
Die Luft ist raus – man fühlt sich schlapp und erschöpft, ist immer häufiger schlecht drauf. Die Ursache für solche Symptome kann eine Erkrankung der Schilddrüse sein. Das kleine, schmetterlingsförmige Organ unterhalb unseres Kehlkopfes spielt eine zentrale Rolle im menschlichen Stoffwechsel. Gerät es aus dem Gleichgewicht, hat das weitreichende Folgen, die den gesamten Körper betreffen. Die Schilddrüse produziert aus Eiweiß und Jod die lebenswichtigen Schilddrüsenhormone T3 (Trijodthyronin) und T4 (Thyroxin), die von dort aus ins Blut gelangen. „Gerät die Hormon-Ausschüttung aus dem Gleichgewicht, kommt es zu einer Unter-

beziehungsweise Überfunktion der Schilddrüse“, erläutert Dr. Wesch. „Vergrößert sich die Schilddrüse, indem sie beispielsweise anschwillt oder Knoten bildet, entsteht ein Kropf, auch Struma genannt.“

Die Krankheit beginnt schleichend

Die häufigste Ursache für eine Unterfunktion (Hypothyreose) ist die Entzündung der Schilddrüse. Charakteristische Symptome sind eine unerklärliche Zunahme des Gewichts sowie erhöhte Blutfettwerte, verstärkte Empfindlichkeit gegen Kälte, Haarausfall, Müdigkeit und depressive Verstimmungen. Aber auch Gedächtnisschwäche, blasse, trockene Haut, teigige Schwellungen an Armen und Beinen so-

wie eine unregelmäßige Monatsblutung bei Frauen können auf eine Fehlfunktion der Schilddrüse hindeuten. „Die Krankheit ist oft schwer zu diagnostizieren, da sie schleichend beginnt und anfangs kaum Beschwerden verursacht“, so Dr. Wesch.

Autoimmunerkrankung

Doch was löst die Entzündung aus? In vielen Fällen ist eine Autoimmunerkrankung mit dem komplizierten Namen Hashimoto-Thyreoiditis schuld. Dabei wird die Schilddrüse vom eigenen Körper als fremdes Gewebe angesehen. Die Folge: Der Körper wehrt den vermeintlichen Feind mit Antikörpern ab. Eine langsame Zersetzung der Schilddrüse beginnt. Betroffen sind vor

info

Gesunde Ernährung beugt Jodmangel vor

Um Hormone bilden zu können, braucht unsere Schilddrüse Jod – ein Spurenelement, das von unserem Körper nicht selbst produziert wird. Auch wenn Jodmangel nur sehr selten der Grund für eine Entzündung der Schilddrüse ist, sollte man beim Essen auf eine ausreichende Jod-Zufuhr achten. Tafelsalz ist häufig mit Jod angereichert und Seefisch enthält von Natur aus viel Jod. Wem das nicht ausreicht, der kann auf Jod-Tabletten zurückgreifen. Zur Orientierung: Der Bedarf eines Erwachsenen liegt etwa bei 200 Mikrogramm. Kleinkinder sollten etwa 100 Mikrogramm zu sich nehmen.



allem Frauen zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr. Die Krankheit ist chronisch. Sie kann zwar nicht geheilt werden, doch durch die regelmäßige Einnahme von Tabletten mit künstlich hergestelltem T4 können die Patienten ein völlig normales Leben führen. Da eine Schilddrüsenunterfunktion in seltenen Fällen auch angeboren sein kann, werden Neugeborene in Deutschland in ihren ersten Lebenstagen routinemäßig auf Hypothyreose untersucht. So ist eine rasche Therapie möglich.

Wann eine OP notwendig ist

Die Schilddrüse kann aber auch zu viele Hormone produzieren, man spricht dann von einer Überfunktion (Hyperthyreose). Die Patienten leiden dann beispielsweise an Gewichtsverlust, starkem Schwitzen, Unruhe, Zittern, Durchfall und Schlaflosigkeit. Eine Überproduktion kann beispielsweise durch Medikamente oder eine Röntgenbestrahlung der vorderen Halsregion gestoppt werden. Auch eine Radiojodtherapie kann sinnvoll sein. Dabei wird dem Körper radioaktives Jod zugeführt, das von der Schilddrüse aufgenommen wird. Bei starker Produktion hemmt das

radioaktive Jod Zellwachstum und Zellteilung und damit die weitere Vergrößerung der Schilddrüse. Greifen diese konservativen Behandlungsmethoden nicht, kann nur eine Operation helfen. Auch ein Kropf kann Anlass zu einem Eingriff geben. Zwar ist ein Struma nicht unbedingt gefährlich. Bilden sich allerdings Knoten, muss untersucht werden, ob es sich dabei um „heiße“ (gutartige) oder bösartige, „kalte“ Knoten handelt, die auf Schilddrüsenkrebs hinweisen können. Bei dem Eingriff wird der vergrößerte Teil der Schilddrüse entfernt.

Schutz der Stimmbänder

„Früher war eine Operation an der Schilddrüse ein riskanter Eingriff, da es häufig zu Verletzungen der Stimmbänder kam“, erklärt Dr. Wesch. „Doch inzwischen hat die intraoperative Überwachung des Nervus recurrens, eines Stimmbandnervs, die Sicherheit dieser OP erheblich gesteigert.“ Beim Neuromonitoring wird der Nerv noch während der Operation elektrisch stimuliert. So wird geprüft, ob und wie stark der Muskel reagiert, um eine Schädigung zu vermeiden.



nachgefragt

Fragen an Dr. Gerhard Wesch,
Chefarzt der Chirurgischen Klinik
am Ortenau Klinikum Achern

Herr Dr. Wesch, welche Untersuchungsmethoden werden beim Verdacht einer Schilddrüsen-Erkrankung angewandt?

An erster Stelle sollte eine Blutuntersuchung stehen. Wie gesund oder krank eine Schilddrüse ist, lässt sich unter anderem am TSH-Wert feststellen. TSH steuert die Hormonausschüttung der Schilddrüse und lässt sich im Blut feststellen. Normal ist ein TSH-Wert zwischen 0,4 und 4. Außerdem wird mit einem Ultraschallgerät Größe und Beschaffenheit der Schilddrüse festgestellt. Eine weitere, sehr spezielle Untersuchungsmethode ist die Szintigrafie. Dem Patienten wird dabei eine schwach radioaktive Substanz in die Vene gespritzt. Wie diese Flüssigkeit aufgenommen wird, lässt Rückschlüsse über die Funktionstüchtigkeit der Schilddrüse zu.

Welche Risiken bestehen bei einer Struma-Operation?

In dem Bereich, in dem der Eingriff erfolgt, verläuft auch der Stimmbandnerv. Deshalb muss hier besonders achtsam und möglichst so operiert werden, dass es nicht zu größte-

ren Blutungen kommt. Früher war die Wahrscheinlichkeit, dass Patienten nach einer Operation der Schilddrüse ihre Stimme verloren oder extrem heiser waren, recht hoch. Heute überwachen wir den Stimmbandnerv schon während der Operation – somit ist der Eingriff für den Patienten erheblich sicherer geworden. Trotzdem werden Eingriffe an der Schilddrüse bei uns nur stationär durchgeführt, um das Risiko gefährlicher Nachblutungen zu minimieren.

Wie wirkt sich die teilweise oder komplette Entfernung der Schilddrüse auf den Hormonhaushalt aus?

Auch wenn nicht die gesamte Schilddrüse entfernt wurde, kann der verbliebene Rest in der Regel nicht genügend Hormone bilden. Deshalb droht dann eine Unterfunktion mit den bekannten Symptomen. Darum empfehlen wir unseren Patienten, täglich das Schilddrüsenhormon T4 einzunehmen. Die Tabletten sind klein und können problemlos eingenommen werden. Ein Arzt sollte dann regelmäßig den Hormonhaushalt kontrollieren..

kontakt

Ortenau Klinikum Achern Chirurgische Klinik

Dr. Gerhard Wesch
Josef-Wurzler-Str. 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-2200
E-Mail: chirurgie@ach.ortenau-klinikum.de



REPORTAGE

Wer kennt es nicht? Aus Vorfreude auf eine Urlaubsreise, wegen Stress oder vor wichtigen Terminen wälzt man sich im Bett, kann nicht einschlafen oder wacht nachts ständig auf. Schlafmangel oder schlechter Schlaf scheint ein Phänomen unserer Zeit zu sein: 20% der Bevölkerung klagen über regelmäßige Müdigkeit, Umfragen zufolge leidet etwa jeder zehnte Deutsche an Schlaflosigkeit. Die Symptome sind ebenso unterschiedlich wie die Ursachen. Auch deshalb scheuen sich die meisten Menschen, einen Arzt aufzusuchen – „das geht schon wieder weg“, denkt man sich. Doch werden Schlafstörungen zur Regel, ist ärztliche Hilfe notwendig.

Schlafmedizin hilft: Schluss mit durchwachten Nächten

Die Bedeutung guten Schlafs für Gesundheit und Wohlbefinden

„Früh zu Bett und früh aufstehen macht den Menschen gesund, reich und klug“ – dieser Satz geht auf den amerikanischen Staatsmann und Erfinder Benjamin Franklin zurück. Ganz so einfach ist es natürlich nicht, doch gesunder Schlaf ist für Körper und Geist von großer Bedeutung. Die Folgen von Schlafmangel reichen von Konzentrationsschwächen und Gereiztheit bis – in extremen Fällen – zu Trugwahrnehmungen oder Persönlichkeitsstörungen. Doch wie viel Schlaf benötigt ein Mensch? „Diese Frage hängt vom Alter und mehr noch vom Schlaftyp ab“, so Dr. Helmut Debes, Leiter des Zentrums für Schlafmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach.

Chronotyp

Den individuellen Schlaf- und Wachrhythmus bestimmen unsere Gene: „Die sogenannte innere Uhr legt fest, welcher Chronotyp wir sind“, erläutert Dr. Debes. „Auch wenn sich dieser Chrono-

typ im Laufe der Jahre manchmal etwas verändert, dauerhaft verschieben lässt er sich nicht.“ Das bedeutet: Wer schon als Jugendlicher ein Spätaufsteher war, wird auch im Alter eher dazu neigen, die Nacht zum Tage zu machen. Auch wie viel Schlaf ein Mensch benötigt, ist von Fall zu Fall verschieden.

Schlafstörungen und ihre Behandlung

„Wichtige Gründe für Schlafprobleme liegen in unseren Lebensgewohnheiten“, fährt Dr. Debes fort. Wer nachmittags oder abends Kaffee, schwarzen Tee oder Alkohol konsumiert oder abends regelmäßig zu viel isst, sollte seine Gewohnheiten ändern, um Schlafstörungen zu bekämpfen. Eine weitere Ursache für Schlafstörungen ist Bewegungsmangel: „Der Mensch hat ein natürliches Bewegungsbedürfnis. Bewegt er sich zu wenig, nimmt er den Bewegungsmangel sozusagen als Unruhe mit ins Bett.“ Ein Abendspaziergang fördert daher das Einschlafen. Kurz vor dem Zubettgehen sollte anstrengendes Training allerdings vermieden werden.

Atmungsstörungen

Nächtliche Atmungsstörungen sind eine gesonderte Form von Schlafproblemen. Beim Schnarchen erschaffen im Schlaf die Muskeln im Rachenraum. Weiche Gaumenteile vibrieren im Luftzug des Atems und verengen die Atemwege. Starkes und unregelmäßiges Schnarchen kann ein Zeichen für eine ernste nächtliche Atmungsstörung sein – die sogenannte Schlafapnoe (griechisch apnoia = Atemlosigkeit). Bei einer Schlafapnoe kommt es im Schlaf immer wieder zu gefährlichen Atemaussetzern. Bei der gefährlichsten und häufigsten Form dieser Atmungsstörung, der obstruktiven Schlafapnoe, werden die oberen Atemwege fast komplett blockiert, so dass die Atemluft für kurze Zeit nicht mehr hindurch kann. Folge sind Atemstillstände, wodurch der Sauerstoffgehalt im Blut sinkt und Stresshormone ausgeschüttet werden. Dadurch sind auch Herz, Kreislauf und Lunge betroffen.

Insomnie – Psychologische Behandlung

Insomnie ist eine der häufigsten Schlafkrankheiten in Deutschland; dabei leiden die Patienten an Schlaflosigkeit mit verminderter Leistungsfähigkeit am Tag – weisen jedoch meist keine erhöhte Einschlafneigung auf. Susanne Müller, Diplom-Psychologin am Zentrum für Schlafmedizin des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, erläutert: „Insomnie ist ein Teufelskreis. Viele Menschen, die wir behandeln, leiden seit mehr als fünf Jahren an Schlafstörungen. Sie machen sich Sorgen darüber, dass sie nicht richtig schlafen können, wodurch sie wiederum Ein- oder Durchschlafprobleme bekommen. Betroffene können oft nicht mehr genau unterscheiden, ob sie schlafen oder wach sind.“ Eines der Hauptziele der Behandlung ist es deshalb, das Vertrauen in die Schlaffähigkeit

zurückzugewinnen, den Schlaf mit Hilfe der Einhaltung von Schlafregeln zu verbessern und die Schlafwahrnehmung der Patienten zu objektivieren. Nach einem langen Anamnesegespräch, in dem Hintergründe wie die Dauer der Schlafstörung, ihre Entwicklung sowie mögliche Ursachen erörtert, und erste therapeutische Schritte eingeleitet werden, führen die Patienten zwei bis drei Wochen ein Schlafstagebuch. In einem weiteren Beratungsgespräch wird die Behandlung fortgesetzt. Zusätzlich werden mit einer Polysomnographie eventuelle schlafbezogene Atem- oder Bewegungsstörungen ausgeschlossen. Steht die Diagnose Primäre oder Sekundäre Insomnie fest und ist eine Gruppenbehandlung möglich, werden Betroffene in einer verhaltenstherapeutischen Gruppentherapie, dem sogenannten „Schlaftraining“, über sechs Einheiten psychologisch

behandelt; falls nötig, mit medikamentöser Unterstützung. Oft ist aber schon das erste Gespräch mit Frau Müller eine große Entlastung: „Die Menschen sind sehr dankbar über die Aufklärung und Beratung, die wir hier leisten“, so Susanne Müller. „Sie wollen einfach endlich wieder schlafen können.“

Kontakt

**Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach
Zentrum f. Schlafmedizin**

Diplom-Psychologin
Susanne Müller

Psychologische Psychotherapeutin
Ebertplatz 12, 77654 Offenburg
Tel. 0781/ 472-2723

E-Mail:

susanne.mueller@og.ortenau-klinikum.de



Therapie

Die sichere Diagnose einer Schlafstörung ist am besten in einem ausgewiesenen Zentrum für Schlafmedizin möglich. „Der volkstümliche Rat an Schnarcher, nicht auf dem Rücken zu schlafen, hilft leider nicht immer“, so Dr. Debes. Auch spezielle Kopfkissen, Nasenpflaster oder Rachen-sprays seien nur Notlösungen. Dagegen sollten Patienten Übergewicht reduzieren und insbesondere vor dem Schlafengehen keinen muskelerschlaffendem Alkohol zu sich nehmen. Bei großen Rachenmandeln, Besonderheiten am Gaumensegel, chronischen Nebenhöhlenentzündungen oder Kieferproblemen kann ein Hals-Nasen-Ohren-Arzt bzw. ein Kieferorthopäde helfen. Ein wirkungsvolles Mittel ist zudem die Protrusionsschiene, volkstümlich „Schnarchschiene“ genannt. Mit ihr wird der Atemraum vergrößert. Hilft auch diese Maßnahme nicht, kommt die positive nasale Überdruckbeatmung zum Einsatz – die keine Beatmung im Wortsinne ist, sondern eine Atemhilfe, die den Luftweg offen hält.

Tatsächlich schnarchen 20 bis 50 % der Männer sowie auch der Frauen nach der Menopause. „Auch bei Kindern sind Schlafapnoe und Schnarchen verkannte und unterschätzte Leiden“, so Dr. Debes.



nachgefragt

Fragen an Dr. Helmut Debes, Leiter des Zentrums für Schlafmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Epileptologie, Somnologie

Herr Dr. Debes, wodurch zeichnet sich das Zentrum für Schlafmedizin aus?

Bei der regelmäßigen Überprüfung unserer Qualität durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin im Dezember 2012 wurde unsere Akkreditierung bis 2014 verlängert. Damit zählen wir zu den anerkannten Zentren für Schlafmedizin in der Bundesrepublik Deutschland. Die Besonderheiten sind Diagnose und Therapie unter „neurologischen“ Gesichtspunkten, was bei nur 10% der Schlaflabore in Deutschland der Fall ist.

Welche Beschwerden behandeln Sie?

Zusammen mit Diplom-Psychologin Susanne Müller behandeln wir das gesamte Spektrum schlafbezogener Erkrankungen. Unser Hauptaugenmerk gilt der Leistungsfähigkeit am Tage, also dem Symptom der Müdigkeit. Als neurologische Klinik behandeln wir neben Einschlaf- und Durchschlafstörungen, Schnarchen und Atemaussetzern im Schlaf aber auch seltener Probleme. Dazu zählen Tagesschläfrigkeit mit erhöhter Einschlafneigung, also Hypersomnie bzw. Narkolepsie, das sogenannte Restless-Legs-Syndrom oder auch Atemstörungen bei kardialen Erkrankungen - die Cheyne-Stokes Atmung.

Wie sieht eine Behandlung aus?

Für die ambulante und für die vorstationäre Behandlung benötigen wir in jedem Fall einen Einweisungsschein, entweder vom Haus- oder Facharzt. Unser Hauptaugenmerk legen wir dann stets auf die Berichte der Pa-

tienten. Welche Schlafprobleme haben sie genau? Inwiefern wird ihr Alltag beeinträchtigt? Wir versuchen ferner schon vor der Aufnahme zu entscheiden, ob der Patient eher zu der Gruppe mit Ein- und Durchschlafstörungen (Insomnie, Schlaflosigkeit) oder zu der Gruppe mit Atemproblemen im Schlaf (Schlafapnoe, Schnarchen) gehört. Für beide Gruppen gibt es unterschiedliche Behandlungspfade.

Kontakt

**Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach
Zentrum für Schlafmedizin**

Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig,
Chefarzt der Neurologischen Klinik

Dr. Helmut Debes,
Leiter des Zentrums für Schlafmedizin
Ebertplatz 12

77654 Offenburg
Tel. 0781 472-2723

E-Mail:

schlafmedizin@og.ortenau-klinikum.de

**Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim
Neurologische Klinik**

Prof. Dr. Volker Schuchardt

Dr. med. Benno Kirsch

Klosterstraße 19

77933 Lahr

Tel.: 07821 93-2701

E-Mail:

neurologie@le.ortenau-klinikum.de

Arthrose

Oberflächenprothesen für jüngere Patienten

Gelenkerkrankungen wie die Arthrose zählen zu den häufigsten Leiden in Deutschland. Meist sind Knie- oder Hüftgelenke von den Knorpelschädigungen betroffen. Ist die Erkrankung weit fortgeschritten, kann ein künstliches Gelenk neue Lebensqualität verleihen. Seit einigen Jahren werden insbesondere bei jüngeren, sportlich aktiven Patienten im Fall einer Hüftgelenksarthrose auch sogenannte Oberflächenprothesen eingesetzt. Dabei wird der erkrankte Oberschenkelkopf nicht entfernt, sondern überkront.

Symptome

Eine Arthrose beginnt meist mit einer Initialverletzung, sei es durch einen Unfall oder eine länger andauernde Fehlbelastung. Aber auch mangelnde Bewegung begünstigt die Erkrankung: „Viele Menschen unterschätzen die positive Wirkung, die regelmäßige Bewegung auf Gelenke und Knochen hat“, sagt Dr. Oliver Datz, Chefarzt der Chirurgie am Ortenau Klinikum Wolfach. „Egal ob Nordic Walking, Jogging oder Fahrradfahren, alle diese Bewegungsabläufe beugen Erkrankungen und Schädigungen der Gelenke vor. Nur wenn Gelenke bewegt werden, bleibt die schützende Knorpelschicht erhalten.“ Eine beginnende Arthrose äußert sich mit der typischen Gelenksteifigkeit, die zunächst auch wieder verschwindet. Später kommen Spannungsgefühle und

die typisch stechenden Schmerzen bei Belastung hinzu, bis das Gelenk schließlich sogar in Ruhestellung schmerzt.

Maßnahmen ausschöpfen

„Arthrose ist nicht heilbar oder rückgängig zu machen. Die Schon-Haltung, die eine beginnende Gelenkerkrankung verursacht, verschlimmert die Arthrose dagegen und sorgt für Schäden an anderen Gelenken“, so Dr. Datz. Ziele der Behandlung sind daher Schmerzlinderung, Erhöhung der Beweglichkeit und Gehleistung sowie die Eindämmung der Arthrose. Obwohl Arthrose nicht heilbar ist, stellt sie keinesfalls einen Schicksalsschlag dar, dem man sich beugen muss. „Im Gegenteil, man kann selbst sehr viel dazu beitragen, den Abbau des Knorpels zu verlangsamen und die Symptome zu lindern, insbesondere

durch Kräftigung der Muskeln und durch bestimmte Verhaltensweisen“, erläutert Dr. Datz.

Steigerung der Lebensqualität

Eine Operation mit Gelenkersatz ist stets der letzte Schritt, den ein Mediziner gemeinsam mit seinem Patienten in Erwägung zieht, wie Dr. Datz betont. „Eine Operation ist dann notwendig, wenn konservative Maßnahmen nicht weiterhelfen, also Physiotherapie, Einlagenversorgung oder lokale Schmerztherapien.“ In der Regel ist dies der Zeitpunkt, an dem der Patient dauerhaft unter Schmerzen und einer erkennbaren Bewegungseinschränkung leidet. Dann kann durch den Einsatz einer Prothese eine echte Steigerung der Lebensqualität erreicht werden.



nachgefragt

Fragen an Dr. Oliver Datz,
Chefarzt Chirurgie am Ortenau Klinikum Wolfach

Herr Dr. Datz, was empfehlen Sie Patienten, die an Arthrose leiden: Schonung oder Sport?

Viel bewegen, aber wenig belasten ist mein Ratschlag. Versucht ein Patient, Gelenke zu schonen, indem er Bewegung vermeidet, schadet er seinem Körper. Denn die Vermeidung bestimmter Bewegungsabläufe schwächt die Muskeln am Gelenk. Die Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention empfiehlt beispielsweise Gymnastik, Radfahren, Walking, Schwimmen und Aqua-jogging. Wichtig ist aber auch, dass sich bereits Erkrankte, Senioren und weniger sportliche Menschen von einem Arzt beraten lassen, bevor sie sportlich aktiv werden.

Wie lauten Ihre Ratschläge zur Prävention?

Auch hier gilt: Wer rastet, der rostet. Einer der wesentlichen Risikofaktoren für die Entstehung einer Arthrose ist Übergewicht. Jedes Kilo zu viel belastet den Knorpel und fördert seinen Verschleiß. Starke Belastungen – ob beim Fußball, Skifahren oder Kniebeugen – sollten allerdings vermieden werden.

Wann wird ein Oberflächenersatz – Stichwort „McMinn-Prothese“ – eingesetzt?

Voraussetzung ist vor allem ein stabiles Knochengewebe. Daher kommt diese Methode für eher jüngere Männer bis etwa zum 65. Lebensjahr in Betracht bzw. für Frauen

kontakt

Ortenau Klinikum Wolfach Chirurgische Abteilung

Chefarzt Dr. Oliver Datz
Oberwolfacher Straße 10
77709 Wolfach
Tel. 07834 970-401
E-Mail: oliver.datz@wol.ortenau-klinikum.de

– wegen der Osteoporose – bis etwa zum 60. Lebensjahr. Grundsätzlich ist dies jedoch immer abhängig vom biologischen Alter, das bei jedem Menschen variiert.

Diagnose

Nachdem der Mediziner den Patienten zu seiner Krankheitsvorgeschichte, Lebens- und Ernährungsweise befragt hat, erfolgt die körperliche Untersuchung. „Das reicht von der Prüfung der Haltung und des Gangs bis hin zu Röntgenuntersuchungen, Ultraschall, Magnetresonanztomografie und Arthroskopie“, so Dr. Datz. Bei der Arthroskopie, der Gelenkspiegelung, führt der Arzt über kleine Schnitte Untersuchungsinstrumente in das Gelenk ein. Dadurch kann er sich ein exaktes Bild vom Zustand des Knorpels machen und gegebenenfalls kleinere chirurgische Eingriffe vornehmen.

Geringer Knochenverlust

Herkömmliche Hüftprothesen bestehen aus der Hüftpfanne und dem Hüftkopf. Der Kopf wird mithilfe eines Schafts im Oberschenkelknochen verankert. Für diese Befestigung muss Knochen entfernt werden – je nach Methode und Art der Prothese mal mehr, mal weniger. Bei Patienten, die älter als 70 Jahre sind, ist dies kein Problem, da die Hüftgelenkprothese meist nicht mehr gewechselt werden muss. Anders dagegen bei jüngeren Patienten: Muss bei der Operation zu viel Knochensubstanz entnommen werden, kann ein (mitunter erst viele Jahre später erfolgreicher) sogenannter Revisionsein-

griff problematisch sein. Denn: Eine zweite Prothese kann dann nicht mehr richtig am Oberschenkelknochen befestigt werden. Häufig kommen deshalb sogenannte Kurzschaftprothesen zum Einsatz, die mit geringem Knochenverlust eingesetzt werden.

McMinn-Prothese

Noch weniger Knochen geht beim reinen Oberflächenersatz verloren, der „McMinn-Prothese“. Dabei wird, ähnlich wie beim Überkronen eines Zahns, der erkrankte beziehungsweise verschlissene Hüftkopf des Oberschenkelknochens nur so weit entfernt, bis sich die Hüftkappe aufsetzen lässt. „Bei diesen Kappenprothesen werden die Gelenkflächen nur oberflächlich ersetzt“, erklärt Dr. Datz. Vorteil: Für später eventuell nötige Austausch-Operationen ist noch genug Knochenmasse vorhanden. „Voraussetzung“, fügt Dr. Datz hinzu, „ist jedoch eine gute Knochenqualität, was insbesondere bei Osteoporose-Patienten kritisch zu würdigen ist.“

Auch nach einer Operation ist Bewegung wichtig, z.B. in Form von Aquagymnastik

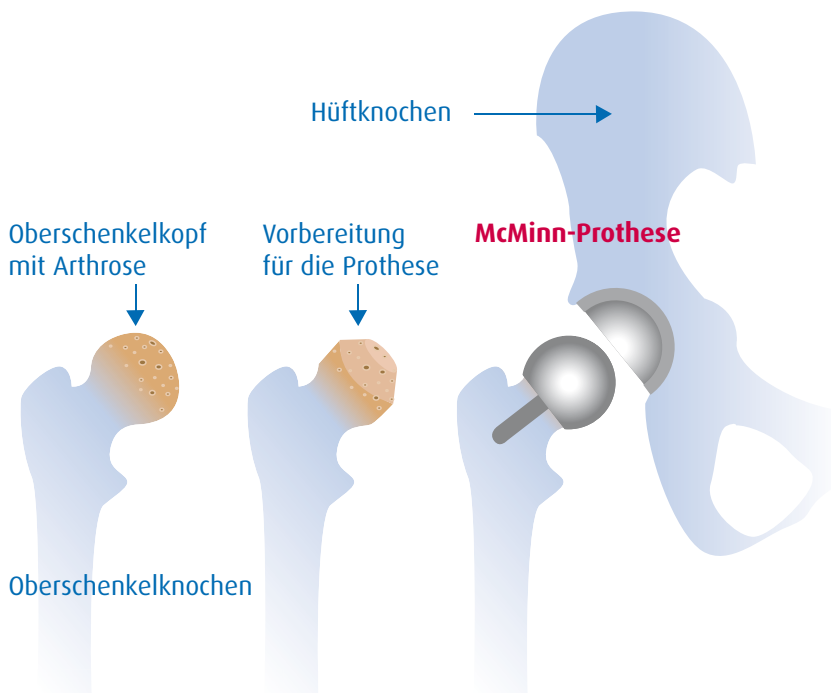


Illustration: Stefan Schiff Grafik-Design

info Arthrose aktiv gegensteuern

Auch wenn eine Arthrose nicht rückgängig zu machen ist: Durch das richtige Verhalten können Betroffene in jedem Stadium der Krankheit sehr viel selbst tun. Mediziner unterscheiden drei Stadien der Arthrose, in denen unterschiedliche Therapieformen und Maßnahmen Erfolg versprechen:

- 1. Anfangsstadium:** Hier sind persönliche Lebensstilveränderungen wie Gewichtsabnahme, richtige Ernährung und vor allem Bewegung erfolgversprechend.
- 2. Mittleres Stadium:** Im mittleren Stadium helfen die sog. systemischen Schmerztherapien und/oder lokale Schmerztherapien, Injektionen von Hyaluronsäure, Krankengymnastik sowie gelenkerhaltende operative Maßnahmen.
- 3. Im fortgeschrittenen Stadium** helfen operative Maßnahmen mit Gelenkersatz. Auch nach einer Operation sollte auf krankengymnastisch unterstützte Bewegung keinesfalls verzichtet werden, beispielsweise in Form von Schwimmen oder Aquagymnastik.

100 Jahre in guten Händen Feiern Sie mit!

*Über 100 Jahre in guten Händen –
Ihr Klinikum für Achern und die Region.*

Das Ortenau Klinikum Achern feiert in diesem Jahr sein 100 jähriges Jubiläum: Am 13. Mai 1913 wurde in Achern das neu erbaute städtische Krankenhaus eingeweiht. Seitdem steht hier die medizinische und pflegerische Versorgung von Kranken im Mittelpunkt. „Blicken wir auf die Entwicklung des Hauses zurück, so können wir mit Stolz und Freude feststellen: Die Acherner Klinik hat den Wandel zu einem modernen Gesundheitsanbieter mit Bravour geschafft.“, so Landrat Frank Scherer. Das Jubiläum wird die Klinik in diesem Jahr mit einem Festakt am Freitag, den 20. September begehen. Für die Öffentlichkeit bietet sie darüber hinaus am Sonntag, den 22. September einen Tag der offenen Tür. Bei diesem Aktions- und Informationstag erwartet die Besucher Medizin zum Anfassen, die Vorstellung der einzelnen Fachkliniken, Vorträge zu Gesundheitsthemen und vieles mehr. Für Anfang November lädt die Schüler-Gesundheitsakademie des Ortenau Klinikums Schulen im Raum Achern, Oberkirch und Kehl ein. Geboten werden zahlreiche Gesundheitsvorträge sowie Informationen zu Ausbildungsmöglichkeiten in Gesundheits- und Pflegeberufen.



Interessenten können die Chronik „100 Jahre Krankenhaus Achern. Vom städtischen Krankenhaus zum Ortenau Klinikum Achern 1913 – 2013“ zu einem Preis von 7 Euro an der Pforte/Information im Foyer des Ortenau Klinikums Achern erwerben.

*Damals und heute:
Das städtische Krankenhaus 1913 (oben) und
das Ortenau Klinikum Achern heute (unten)*

FOCUS Krankenhausliste

Kompetenz der Offenburger Urologie und Kinderurologie erneut bestätigt: Das Focus-Magazin Gesundheit hat auch in diesem Jahr die Offenburger Urologie und Kinderurologie in ihrer Klinikliste mit aufgenommen und mit dem Siegel „Top Nationales Krankenhaus 2013“ ausgezeichnet. Weitere Informationen finden Sie im aktuellen Magazin FOCUS-Gesundheit „Die Krankenhausliste“.



Gesundheitsakademie Ortenau

Wissen, was Körper und Geist gut tut

Unter dem Begriff Gesundheitsakademie bündelt das Ortenau Klinikum gemeinsam mit seinen regionalen Partnern, z.B. Volkshochschule, Messe Offenburg und Science Days, seine vielfältigen Aktivitäten, Initiativen und Angebote zur Gesundheitsprävention und -förderung. Darunter fallen die Beteiligung an regionalen Gesundheitsmessen sowie der intensive Dialog mit besonderen Zielgruppen wie Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Schüler Gesundheitsakademie sowie

die Ausrichtung spezieller Veranstaltungsreihen wie „Ethik und Achtsamkeit“ oder „Leben Krebs Leben“. Letztere wurde bereits vor zwölf Jahren mit dem Schwerpunkt Brustkrebs von der Stadt Offenburg mit großer Resonanz ins Leben gerufen und wird seit 2012 vom Ortenau Klinikum weitergeführt. Weitere, aktuelle Informationen zu Veranstaltungen unter www.ortenau-gesundheitswelt.de/veranstaltungen



© detailblick - Fotolia.com



Science Days 2013

Das Ortenau Klinikum ist mit seinen Fachkliniken, Ärzten und Fachleuten mit dabei. Weitere Infos finden Sie unter www.science-days.de



Kurse der VHS Offenburg – Körper und Geist Gutes tun

Die Volkshochschule Offenburg ist langjähriger Veranstaltungspartner des Ortenau Klinikums und bietet in seinem Fachbereich Gesundheit ein umfangreiches Kursangebot rund um das Thema „Körper und Geist Gutes tun“, darunter auch von ärztlichen Referenten des Ortenau Klinikums. Im Kursangebot kann man zwischen den Bereichen Entspannung, Bewegung, Fitness und Ernährung aus einem reichen Angebot wählen. Das aktuelle Kursangebot gibt es bei der

Volkshochschule Offenburg e.V.
Weingartenstr. 34 b
77654 Offenburg
Tel. 0781/9364 200
www.vhs-offenburg.de

Balance

Gesundheit & Lebensqualität

29. + 30. März 2014
Oberrheinhalle Offenburg

Messe & Vorträge

www.balance-offenburg.de



8. Gesundheitsmesse in Lahr

Wellness & Gesundheit

8. + 9. März 2014 · Sulzberghalle, Lahr-Sulz

Business Future
Floor & Co.

Viele Fachvorträge!
Ausführliches Programm unter
www.Business-and-Future.com



Montag



TIPP

Geo 360° Brasilien:
Büffel auf Streife

Dienstag



TIPP

Deutschland Vom Königswinkel
ins Reich der Wasserschlösser

Mittwoch



TIPP

Geo 360° New York: Die
kleinste Oper der Welt



KIK-TV, das Patientenfernsehen des Ortenau Klinikums, finden Sie in allen Patientenzimmern auf Programmplatz 1.

Die Sendungen gehen oft fließend ineinander über. Die Uhrzeiten sind Richtwerte. Programmänderungen vorbehalten.

Finanziert wird das Patientenfernsehen durch regionale Unternehmen, die sich zwischen den Sendungen mit kurzen Filmen präsentieren.

6.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Bambus Superfaser der Natur	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Das Büro der Zukunft Reportage Gesundheit aus der Natur Gesundheitsreportage Der Körper des Menschen Die Verdauung	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Cinque Terre Bedrohtes Ökosystem Homöopathie Das Geheimnis der weißen Kügelchen Der Körper des Menschen Hören, Sehen, Riechen
7.00	Akupunktur Alte Heilkunst im Vormarsch	Gesundheit aus der Natur Gesundheitsreportage	Homöopathie Das Geheimnis der weißen Kügelchen
8.00	Der Körper des Menschen Herz und Kreislauf	Der Körper des Menschen Die Verdauung	Der Körper des Menschen Hören, Sehen, Riechen
9.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Churubamba: Frauen am Ball	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Dagestan: Land über den Wolken	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Das Dschungel-Orchester
10.00	Afrika Kilimandscharo · Die herrliche Tierwelt rund um den höchsten Berg Afrikas	Aldabra Die Arche Noah der Riesenschildkröten	Belize Im Reich des Jaguars · In dem kleinen Staat Belize gibt es noch heute verborgene Schätze.
11.00	Hab und Gut in aller Welt Botswana	Hab und Gut in aller Welt Brasilien	Hab und Gut in aller Welt Bulgarien
12.00	Was ist was Das alte Rom Menschen unter uns Miss Bibel am Bodensee	Was ist was Mumien Menschen unter uns Insel der Hoffnung	Was ist was Ritter und Burgen Menschen unter uns Rebell der Alten
13.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Wer traut sich?	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Neues Wohnen!	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Besser wohnen!
14.00	Abnehmen in Essen Der Schwur / Abschied vom Schlaraffenland	Abnehmen in Essen Balsam für die Seele / Hochzeit und kein Ende	Abnehmen in Essen Die zweite Chance / Arabische Maße
15.00	Vernäht und zugestrickt Himmel, Gesäß und Nähgarn Hab und Gut in aller Welt Madagaskar	Vernäht und zugestrickt Stricken, stricken... Hab und Gut in aller Welt Marokko	Vernäht und zugestrickt Linientreu Hab und Gut in aller Welt Papua-Neuguinea
16.00	Wandern in der Toskana	TIPP Deutschland Vom Königswinkel ins Reich der Wasserschlösser	Deutschland Vom Schwäbischen Meer an Rügens Klippen
17.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Olivenöl Kostbar, delikates, gesund	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Krebs Hoffnung durch Forschung	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Die Brille Scharf und hautnah
18.00	Slow Food Ernährungsreportage Leben mit Diabetes Die Diagnose	Mythos Fleisch Ernährungsreportage Leben mit Diabetes Die Ernährung	Muntermacher Vitamin C & Co
19.00	Die Spurensucher Soldaten und die Kunst Ortenau Kliniken: News & Infofilm	Die Spurensucher Das vertauschte Kind Ortenau Kliniken: News & Infofilm	Leben mit Diabetes Bewegung Die Spurensucher Die geheimnisvolle Geliebte Ortenau Kliniken: News & Infofilm
20.15	TIPP Geo 360° Brasilien: Büffel auf Streife · Die Einwohner der Amazonas-Insel Marajo nutzen asiatische Wasserbüffel als Reittiere.	Geo 360° Miyako: Insel des langen Lebens · Auf der japanischen Insel Miyako leben viele über hundertjährige Menschen.	TIPP Geo 360° New York: Die kleinste Oper der Welt · Tony Amato hat ein eigenes Opernhaus
21.00	Indischer Ozean Im Paradies der Korallengärten	Kroatien Die Wasser von Plitvice · Naturerbe der Welt	Lanzarote Die Feuerberge · Vulkanausbrüche auf der Insel Lanzarote
22.00	Wenn die Elefanten fliehen Tierdokumentation	Globale Erwärmung Menschen kämpfen gegen die Erderwärmung	Soweit die Flügel tragen Tierdokumentation
23.00	Auf den Spuren von Marco Polo Von Venedig in den Orient	Auf den Spuren von Marco Polo Vom Orient nach China	Auf den Spuren von Marco Polo Von China nach Venedig

Donnerstag



TIPP

Deutschland Vom Waldgebirge zum Rapunzelturm

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Baumwolle Die Herausforderung des weißen Goldes
Kampf dem Krebs Gesundheitsreportage
Der Körper des Menschen Knochen und Muskeln

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Die schwimmenden Dörfer der Ha Long Bucht (Vietnam)
British Columbia Im Reich der Riesenkraken

Hab und Gut in aller Welt

Chile
Was ist was Bäume
Menschen unter uns Rosi Gollmann

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Silver Girls Dicke Luft!
Abnehmen in Essen Eine Kugel zuviel / Zunehmen in Detroit

Vernäht und zugestrickt

Der Chef
Hab und Gut in aller Welt Russland
TIPP Deutschland Vom Waldgebirge zum Rapunzelturm

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Chronische Schmerzen Reportage
Wieviel Eiweiß braucht der Mensch?
Leben mit Diabetes Blutzucker
Die Spurensucher Die Insel der Ahnen
**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Geo 360° Oman: Die Rosen der Wüste · Ein über 1.500 Jahre altes Kanalsystem bringt die Wüste zum Blühen.
Portugal Von Fatima zur Algarve
90 Jahre Plus Eine einfühlsame und humorvolle Dokumentation über vier Hochbetagte.
Eisenbahnen der Welt Volldampf in der Schweiz · Prachtige Landschaftsbilder und faszinierende Streckenaufnahmen.

Freitag



TIPP

Geo 360° Postbote im Himalaya

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Kokos-Palme Der Baum des Lebens
Die Kardiologen Gesundheitsreportage
Der Körper des Menschen Chemie der Gefühle

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Die Teebahn von Darjeeling
Die Alpen Der Steinadler · Beeindruckende Wildaufnahmen des größten Raubvogels der Alpen
Hab und Gut in aller Welt Flüchtlinge in Uganda
Was ist was Die Erde
Menschen unter uns Ein Tag bei der Bahnmissionsmission

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Silver Girls Gemeinsam o. einsam?
Abnehmen in Essen Milchschnitten-Alarm / Alles in Butter?

Vernäht und zugestrickt

Ein heißes Eisen
Hab und Gut in aller Welt USA
Dresden Dresden als Zentrum der Kunst und Architektur.

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Die Herzchirurgen Reportage
Gute Fette, böse Fette Ernährungsreportage
Leben mit Diabetes Insulin
Die Spurensucher Der Traum von Afrika
**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

TIPP Geo 360° Postbote im Himalaya · Postzustellung auf 4.000 Metern Höhe.

Südaustralien Die Bucht der vergessenen Haie
Die wunderbare Welt der Pilze Überraschende Einblicke
Deutschland Berlin · Das Portrait der deutschen Hauptstadt mit seiner bewegten Geschichte.

Samstag



TIPP

Geo 360° Russlands Zirkusschule auf Tour

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Burnout als Chance Gesundheitsreportage
Tiere helfen heilen Gesundheitsreportage
Qi-Gong Die sanfte Heilgymnastik aus China

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Traumberuf Schäfer: Herden an den Gipfeln der Pyrenäen
Die Alpen Im Paradies der Alpenseen

Hab und Gut in aller Welt

Guatemala
Was ist was Mond und Kosmos
Menschen unter uns Ich male meine Träume

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Hab und Gut in aller Welt Portugal
Microfinance Kredite für die Armen

Vernäht und zugestrickt

Abgeknöpft
Tobias Bartel - Mnemotechnik Gedächtnistrainer Tobias Bartel in einem unterhaltsamen Vortrag über Mnemotechniken

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Rot Lachen Krankenhausclowns
Augenprothetik Künstliche Augen aus Glas
Leben mit Diabetes Die Folgen
Die Spurensucher Missionare und Agenten
**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

TIPP Geo 360° Russlands Zirkusschule auf Tour · Junge Leute balancieren und jonglieren am Ufer des Seligersees

Sulawesi Regenwald und Korallenzauber
Das Schaf Wolle, Fleisch und Landschaftspflege
Kamele Phänomenale Nutztiere
Deutschland Der Osten · Schönheiten und Sehenswürdigkeiten.

Sonntag



TIPP

Geo 360° Vom Klassenzimmer in die Kalahari

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Volkskrankheit Herzinfarkt Gesundheitsreportage
Albinos Gesundheitsreportage
Christine Kaufmann Vitale Meditation

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Vagabunden der Wüste Gobi
Florida Die geheimnisvolle Flusswelt der Seekühe

Hab und Gut in aller Welt

Haiti
Was ist was Vulkane
Menschen unter uns Was glaubst denn Du?

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Hab und Gut in aller Welt Samoa
Bogenschießen Flug des Pfeils

Seepferdchen Kurzfilm
Als wären sie nicht von dieser Welt Dokumentation über Schleimpilze
Königin für einen Sommer Dokumentation

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Milch ist gesund, oder doch nicht?
Klonen Die zweite Chance
Leben mit Diabetes im Alltag
Die Spurensucher Dichtung und Wahrheit
**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

TIPP Geo 360° Vom Klassenzimmer in die Kalahari

Tasmanien Im Reich der Seedrachen
Ziegen Meckerer, die man liebt
Unser täglich Brot Reportage
Deutschlands Ostseeinseln Rügen, Hiddensee, Usedom und Fehmarn.

Leben mit Diabetes

Täglich, 18:30 Uhr (Dauer ca. 30 Minuten)

„Leben mit Diabetes“ heißt die beliebte Doku-Serie über den „Diabetes mellitus Typ 2“ – eine Volkskrankheit, die inzwischen allein in Deutschland rund zehn Millionen Menschen betrifft. Die sieben

Folgen skizzieren die einfachste und gleichzeitig wirkungsvollste Waffe gegen diesen Diabetes-Typ: eine Lebensumstellung mit Gewichtsabnahme, Bewegungszunahme und bewusster, gesunder Ernährung.



Gute Fette, böse Fette

Freitag, 18.00 Uhr
(Dauer ca. 30 Minuten)

Die eine Art von Fett schädigt Herz und Kreislauf, die andere hält sie fit.

Je mehr Fett sich im menschlichen Körper ansammelt, desto größer ist das Krankheitsrisiko. Übergewicht führt zu Fettstoffwechselstörungen, hohem Blutdruck und Zuckerkrankheit. Warum hat man Lust auf Fett, wann ist Fett schädlich, und warum sind Fette trotzdem unverzichtbare Lebensmittelanteile?



Chronische Schmerzen

Donnerstag, 17.00 Uhr (Dauer ca. 30 Minuten)

Jeder sechste erwachsene Europäer leidet an chronischen Schmerzen. Diese Dokumentation berichtet über die kostspieligste

und häufigste Gesundheitsstörung in westlichen Industrienationen.



Burnout als Chance

Samstag, 6.30 Uhr
(Dauer ca. 30 Minuten)

Das „Ausgebranntsein“ ist ein psychischer und physischer Erschöpfungszustand, meist verursacht durch Stress, Leistungsdruck und Versagensangst. Neben Managern leiden vor allem Menschen aus dem Erziehungs- und Sozialbereich an Burnout. „Burnout als Chance“ zeigt, dass das frühe Anpacken des Problems die Heilungschancen stark erhöht.

Sommer-Pizza

Zutaten

12 g Hefe
Zucker
250 g Mehl
Salz
12 EL Olivenöl
1 Eigelb
4 rote Paprikaschoten
2 gelbe Paprikaschoten
4 Zwiebeln
4 EL Kapern
Pfeffer
12 Sardellenfilets (aus dem Glas, ab gespült)
Mehl zum Bestäuben und Ausrollen

Zubereitungszeit

45 min plus ca. 30 min Backzeit bei 220 Grad
(Umluft 200 Grad)

Nährwerte/Stück Pizza

240 kcal
4 g Eiweiß
13 g Fett
23 g KH

Zubereitung

1. Hefe und 1 Prise Zucker in 100 ml lauwarmem Wasser auflösen. Mehl, 1 TL Salz, 6 EL Olivenöl, Eigelb und Hefemischung in eine Schüssel geben. Alles zuerst mit den Knethaken des Handrührers oder einem Holzlöffel, dann mit den Händen zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig mit etwas Mehl bestäuben und in der Schüssel zugedeckt an einem warmen Ort 45 min gehen lassen.

2. Paprikas vierteln, entkernen und mit der Hautseite nach oben auf ein Blech legen. Unter dem heißen Ofengrill auf der obersten Schiene rösten, bis die Haut schwarz wird und Blasen wirft. Mit einem feuchten Geschirrtuch abdecken und abkühlen lassen. Dann die Haut abziehen und die Paprika in Streifen schneiden.

3. Zwiebeln in feine Streifen schneiden, in 2 EL heißem Olivenöl andünsten. Kapern abtropfen lassen, mit Zwiebeln, Paprika und 2 EL Olivenöl mischen. Das Ganze mit Salz, Pfeffer und Zucker würzen.

4. Teig gut durchkneten und auf einer mit Mehl bestreuten Arbeitsfläche 40 x 30 cm groß ausrollen. Danach wird der Teig auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech gelegt. Die Gemüse Mischung darauf verteilen. Die Pizza im heißen Ofen auf der untersten Schiene 30 min backen.

Zum Servieren

Die Pizza nach Wunsch mit den Sardellenfilets belegen und dann mit dem übrigen Olivenöl beträufeln. Nach Bedarf mit Salz und Pfeffer nachwürzen.

Anmerkung

Jeder kennt seine Familie und Freunde am besten und weiß, wer Sardellen mag und wer nicht. Daher kann man auch nur einen Teil der Pizza damit belegen, die Sardellen ganz weglassen oder durch Chorizo oder dünne Hähnchenbruststreifen ersetzen.

Tipp

Zu dieser würzigen Sommer-Pizza passt am besten ein kühles Getränk, wie zum Beispiel aromatisiertes Mineralwasser. Hierzu tun Sie einfach Eiswürfel in eine Karaffe kaltes Mineralwasser und geben einige frische Zutaten hinzu, etwa ein paar Scheiben Zitrone/Limette oder eine Handvoll zerdrückter Erd- oder Himbeeren. Frische Minze und etwas Zitronensaft sind auch sehr lecker, und Mutige sollten die Kombination „frisches Basilikum mit Gurkenscheiben“ ausprobieren! Das Ganze einfach zehn Minuten ziehen lassen und dann genießen.

info Die Küche des Ortenau Klinikums Oberkirch

In der Küche des Ortenau Klinikums in Oberkirch werden täglich etwa 270 Mahlzeiten zubereitet: Patienten, Mitarbeiter und die Bewohner des Altenheims „St. Josef“ erhalten ein gesundes Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Nahezu 100.000 Mahlzeiten sind das im Jahr, die Küchenchef

Günter Witt und seine zehn Mitarbeiter bereit stellen. Sie legen dabei höchsten Wert auf Qualität, Lokalität und Saisonalität der Zutaten, um die gesunde und ausgewogene Ernährung der Patienten und Mitarbeiter zu sichern.



Kreißsaal-Führungen für werdende Eltern

Alle Termine der geburtshilflichen Kliniken des Ortenau Klinikums 2013

Für Anmeldungen und weitere Informationen über unsere verschiedenen Vorträge sowie vielfältigen Kurs-Angebote für die Zeit vor und nach der Geburt wenden Sie sich bitte an die Kreißsäle am jeweiligen Standort. Entsprechend individueller Vereinbarung sind auch weitere Termine für Kreißsaalführungen möglich – zusätzlich zu den unten genannten.

Die Kreißsaalabende sind kostenfrei.
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

Ausführliche Infos und Baby-Galerie
im Internet unter
www.ortenau-babywelt.de



Ortenau Klinikum Achern

Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Telefon 07841 700-0
Fax 07841 700-415
E-Mail info@ach.ortenau-klinikum.de

Jeden zweiten Montag im Monat, 19 Uhr
(mit Ausnahmen)

08.07.2013	14.10.2013
12.08.2013	04.11.2013
09.09.2013	09.12.2013

Treffpunkt: Eingang Bildungszentrum für
Pflegerberufe, Frankestraße 2



Ortenau Klinikum Oberkirch

Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Telefon 07802 801-0
Fax 07802 801-182
E-Mail info@obk.ortenau-klinikum.de

Jeden ersten Sonntag im Monat, 10 Uhr

07.07.2013	06.10.2013
04.08.2013	03.11.2013
01.09.2013	01.12.2013

Treffpunkt: Pforte



© WavebreakMediaMicro - Fotolia.com



**Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim
Standort Lahr**

Klosterstraße 19
77933 Lahr
Telefon 07821 93-0
Fax 07821 93-2050
E-Mail info@le.ortenau-klinikum.de

**Jeden ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
(mit Ausnahmen)**

04.07.2013 05.09.2013 07.11.2013
01.08.2013 19.10.2013 05.12.2013

Veranstaltungsort: Großer Hörsaal im Südbau
im Anschluss an den Vortrag „Alles rund um die
Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim“
Rote Termine: Infotag in der Cafeteria
Schwarze Termine: Treffpunkt im Kreißsaal



**Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach
Standort Offenburg Ebertplatz**

Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Telefon 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail info@og.ortenau-klinikum.de

**Jeden zweiten und letzten Montag im Monat,
19 Uhr (mit Ausnahmen)**

08.07.2013 09.09.2013 11.11.2013
29.07.2013 30.09.2013 25.11.2013
12.08.2013 14.10.2013 02.12.2013
26.08.2013 28.10.2013 16.12.2013

Veranstaltungsort: Hörsaal 1
zusätzlich: Stillinfo-Abende jeden 3. Montag im Monat

Therapie entzündlicher Darmerkrankungen

Seit einigen Jahren nehmen in westlichen Industrienationen Darmkrankheiten in teils erheblichem Umfang zu. Alleine in Deutschland sind mehr als 300.000 Menschen von entzündlichen Darmerkrankungen wie Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa betroffen, am häufigsten junge Menschen zwischen 20 und 30.

Morbus Crohn befällt folgende Bereiche:

Mundhöhle (sehr selten)

Speiseröhre (selten)

Magen

Zwölffingerdarm

Dünndarm

Dickdarm

Einmündung von Dünndarm in Dickdarm (häufig)

Enddarm

Entzündungsprozess

Die Colitis ulcerosa betrifft ausschließlich den Dickdarm (Kolon). Beim Morbus Crohn kann prinzipiell der gesamte Verdauungstrakt betroffen sein, also auch Mund oder After. Meist ist jedoch das Ende des Dünndarms (Ileum) oder der obere Abschnitt des Dickdarms (Kolon) befallen. „Bei beiden Erkrankungen ist die Darmtätigkeit der Betroffenen durch einen chronischen Entzündungsprozess eingeschränkt“, so Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen, gemeinsam mit Dr. Bernhard Hügel Chefarzt der Fachklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie am Ortenau Klinikum in Offenburg Gengenbach. „Sie leiden unter häufigen Durchfällen und Schmerzen im Unterbauch sowie unter Fieber, Gewichtsverlust und Abgeschlagenheit.“

Normales Alltagsleben möglich

Steht die Diagnose Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa fest, muss dies nicht zwangsläufig ein Schicksalsschlag sein, betont Dr. Pohlen, der pro Jahr bis zu 100 Fälle von Morbus Crohn und Colitis ulcerosa behandelt. Beide Erkrankungen seien in der Regel gut therapierbar. „Die Krankheiten verlaufen schubweise. Zwischen Zeiten höherer Krankheitsaktivität liegen regelmäßig auch längere Phasen von Beschwerde-

freiheit. Auch wenn etwa Morbus Crohn nicht vollständig heilbar ist: Durch die richtige Therapie führen bis zu 70 Prozent der Patienten ein weitgehend normales Alltagsleben.“

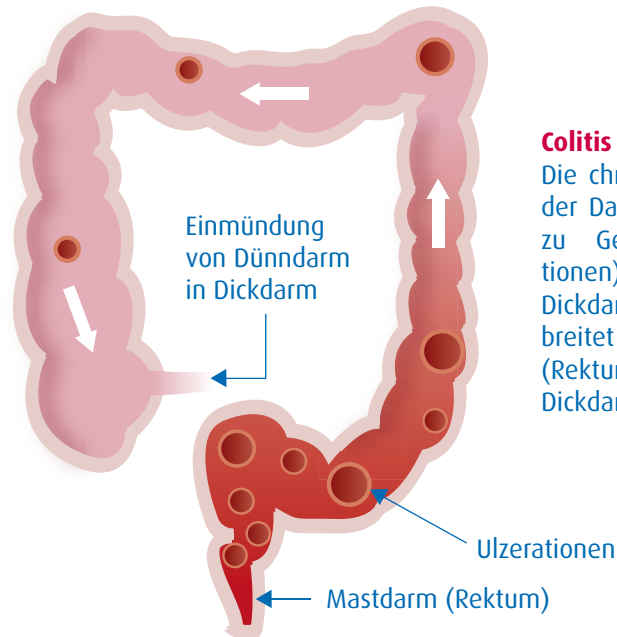
Linderung der Beschwerden

Durch spezielle Medikamente können die Beschwerden gelindert und die schmerzfreien Phasen verlängert werden. Welche Medikamente ein Patient einnehmen muss, hängt stark davon ab, welcher Teil des Magen-Darm-Trakts betroffen ist, und wie stark die Entzündung verläuft. Tritt Morbus Crohn im Dünndarm, im Dickdarm oder in der Speiseröhre auf, wird meist mit Kortisonpräparaten behandelt. Kortison wirkt entzündungshemmend, ist jedoch für eine Langzeittherapie nicht geeignet. Wenn Patienten über mehrere Wochen Präparate eingenommen haben, die Beschwerden jedoch nicht abklingen, wird eine Langzeittherapie empfohlen. Hier werden Medikamente eingesetzt, die verhindern, dass das Immunsystem überreagiert.

Minimalinvasive Operation

Ist die Crohn-Krankheit auch durch Langzeitbehandlung nicht in den Griff zu bekommen, werden operative Maßnahmen ergriffen. Dies kann auch nötig sein,

wenn es im Verlaufe der Erkrankung zu Komplikationen kommt, beispielsweise durch Fisteln oder Abszesse im Darm. Bei solch einem Eingriff entfernt der Chirurg den erkrankten Teil des Darms, um



Colitis ulcerosa:

Die chronische Entzündung der Darmschleimhaut führt zu Geschwüren (Ulcerationen) in der Wand des Dickdarms. Die Entzündung breitet sich vom Mastdarm (Rektum) her im ganzen Dickdarm aus.

Illustration: Stefan Schiff Grafik-Design



Das sagt die Selbsthilfevereinigung

DCCV

Fragen an Martina Schlüter, Landesbeauftragte im Landesverband der DCCV (Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung e.V.)

Seit wann gibt es die DCCV und wodurch zeichnet sie sich aus?

Die Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung (DCCV) e.V. ist der Selbsthilfeverband für die über 300.000 Menschen mit einer chronisch entzündlichen Darmkrankheit (CED) in Deutschland. Mehr als 39.000 Menschen mit einer chronisch entzündlichen Darmkrankheit leben in Baden-Württemberg. Wichtigste Aufgaben sind Beratung und Information – durch selbst betroffene Ehrenamtler aus den 13 Landesverbänden sowie durch geschulte Mitarbeiter in der Bundesgeschäftsstelle. Daneben vermittelt die DCCV e.V. z. B. Kontakte zu Selbsthilfegruppen, Ärzten, Pflegepersonal, Krankenhäusern und Krankenkassen. Regelmäßig werden von den Landesverbänden Fortbildungsveranstaltungen für Betroffene, wie zum Beispiel Arzt-Patienten-Seminare oder Arzt-Pati-

enten-Gespräche, organisiert. Betroffene werden vor Ort über die Ursachen, Ausprägungen und Behandlungsmöglichkeiten bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen informiert. Auch die Ärzte lernen dabei von den Patienten. Diese Grundidee des gemeinsamen Lernens auf gleicher Augenhöhe ist für die DCCV e.V. und die CED-Patienten besonders wichtig

Welche Beratungsangebote bieten Sie Betroffenen und Angehörigen?

Wichtig neben den Informationen zur Erkrankung sind sozialrechtliche Tipps: Bei Fragen oder Problemen mit Krankenkassen, Sozial- und Versorgungsämtern, Rentenversicherungsträgern oder Arbeitgebern, steht den Betroffenen der Arbeitskreis Sozialrecht zur Seite. Dessen Tätigkeit wird seit Anfang 2007 durch einen Rechtsschutz für Verfahren vor Sozialgerichten ergänzt. Der besonderen Probleme von betroffenen Kindern nimmt sich die Kind-/ Elterninitiative der DCCV e.V. an: Sie vermittelt Kontakte zwischen Eltern, die Rat suchen oder Rat geben können. In weiteren Arbeitskreisen finden sich junge Erwachsene, Studenten und Betroffene mit Pouch, Stoma oder einer PSC zusammen. Durch seine Öffentlichkeitsarbeit informiert der Verband über die Krankheitsbilder und macht auf die besonderen Probleme der Betroffenen aufmerksam. In Verbindung mit

den Dachorganisationen der Selbsthilfe engagiert sich die DCCV e.V. in der Gesundheitspolitik für die Wahrung der Interessen der CED-Betroffenen und anderer chronisch Kranker.

Was tun Sie zur Aufklärung und öffentlichen Akzeptanz der Krankheit Morbus Crohn?

Zu vielen Themen bietet die DCCV e.V. in Broschüren und Faltblättern schriftliche Informationen an, insbesondere im Mitgliederjournal „Bauchredner“, das vierteljährlich mit einer Auflage von über 20.000 Exemplaren erscheint. Eine weitere viel genutzte Informationsquelle ist der umfangreiche Internetauftritt www.dccv.de – mit einem Mehrwertbereich mit vertiefenden Informationen für Mitglieder.

Weitere Informationen unter www.dccv.de

kontakt

Deutsche Morbus Crohn/
Colitis ulcerosa Vereinigung e.V. (DCCV)
Landesverband Baden-Württemberg
Wilhelmsäcker 10/2
74653 Künzelsau-Gaisbach
Tel. 07940 983 8412
E-Mail: mschlueter@dccv.de

dem Körper eine Chance zu geben, die Entzündung zu bewältigen. Abgesehen von Notfalloperationen werden sämtliche operativen Eingriffe bei Morbus Crohn und auch eine komplette Entfernung des Dickdarmes bei Colitis ulcerosa minimalinvasiv durchgeführt. Das bedeutet: Der Arzt verzichtet auf große Schnitte und operiert mit Hilfe einer kleinen Kamera und hauchdünnem Hochpräzisions-Besteck. Die Patienten leiden dadurch in geringerem Maße an postoperativen Schmerzen, die Operationswunde ist klein, heilt schneller, und es bilden sich kaum sichtbare Narben.

Nicht entmutigen lassen

„Patienten sollten sich nicht entmutigen lassen: Vielfach verlaufen entzündliche Darmerkrankungen über die Jahre hinweg weniger schwer“, weiß Dr. Pohlen. Entscheidend für die Lebensqualität sei es auch, sich mit persönlichen Stress- und Risikofaktoren auseinanderzusetzen. „Stress, Angst und Depression beeinflussen den Krankheitsverlauf ungünstig.“

info

Darmzentrum Ortenau

Das Darmzentrum Ortenau ist ein Zusammenschluss aller an Diagnose und Behandlung des Darmkrebses beteiligten Einrichtungen des Ortenau Klinikums Lahr-Ettenheim, des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, der Medizinischen Versorgungszentren des Ortenau Klinikums (MVZ Ortenau und MVZ Offenburg) sowie der Onkologischen Schwerpunktpraxis Offenburg. Es steht unter der Leitung von Prof. Dr. Leonhard Mohr und seinem Stellvertreter Dr. Andreas Jakob sowie den Standortleitern Dr. Werner Lindemann (Lahr) und Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen (Offenburg). Ziel des Darmzentrums ist es, Patienten mit bösartigen Erkrankungen

des Dickdarms und ihren Vorstufen auf Basis des neuesten klinischen und wissenschaftlichen Wissens zu versorgen. Im Darmzentrum werden die Behandlungsabläufe aller Patienten in einer gemeinsamen, interdisziplinären Tumorkonferenz festgelegt. Somit ist für jeden Patienten eine individuelle Behandlung auf höchstem Niveau sichergestellt. 2008 bekam das Darmzentrum des Ortenau Klinikums von der Zertifizierungsstelle „OnkoZert“ die Auszeichnung „Darmzentrum mit Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft“.

Weitere Informationen unter www.darmzentrum-ortenau.de



nachgefragt

Fragen an Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen, Chefarzt an der Fachklinik Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach

Herr Dr. Pohlen, wie sehen die Symptome von Morbus Crohn und Colitis ulcerosa aus?

Die Beschwerden von Morbus Crohn und Colitis ulcerosa ähneln sich, was die Diagnose oft nicht leicht macht. Zu den typischen Symptomen zählen ein über viele Wochen anhaltender Durchfall mit Gewichtsverlust und krampfartige Bauchschmerzen, häufig im rechten Unterbauch. Diese Kennzeichen variieren jedoch, auch in Abhängigkeit davon, welcher Teil des Verdauungstraktes betroffen ist. Bei einigen Patienten treten als erstes Symptom auch Entzündungen außerhalb des Darmes wie etwa Gelenkschmerzen auf.

Wie stellen Sie die Diagnose?

Über verschiedene Blutanalysen, Ultraschalluntersuchungen des Bauches und nicht zuletzt auch Darmspiegelungen und Gewebeproben.

Wie kann man die Erkrankungen behandeln?

Auch wenn viele Patienten unmittelbar nach der Diagnose erschüttert sind, kann ich versichern, dass vielfach eine Behandlung mit gutem Erfolg möglich ist. Bis zu 70 Prozent der Betroffenen führen ein weitgehend normales Alltagsleben. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Umstellung der Ernährung. Die medikamentöse Therapie zielt vor allem auf den Entzündungsprozess. So setzen wir während akuter Krankheitsschübe Kortison oder besondere Entzündungshemmer ein.

kontakt

Einrichtungen am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Offenburg Ebertplatz
Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen
Dr. Bernhard Hügel
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-2001
E-Mail: allgemeinchirurgie@og.ortenau-klinikum.de

Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie, Altersmedizin

Offenburg Ebertplatz
Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-4001
E-Mail: gastroenterologie@og.ortenau-klinikum.de

Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin

Offenburg St. Josefsklinik
Dr. Andreas Jakob
Weingartenstraße 70
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-2501
E-Mail: haematologie@og.ortenau-klinikum.de

Frühe Diagnose bei Bauchspeicheldrüsenkrebs entscheidend

So selten Bauchspeicheldrüsenkrebs vorkommt, so tückisch ist er. Apple-Gründer Steve Jobs und Schauspieler Patrick Swayze gehören zu seinen prominentesten Opfern. Jährlich erkranken in Deutschland etwa 12.000 Männer und Frauen am Pankreaskarzinom – meist ältere Menschen ab 60 Jahren. Oft ist der Krebs zu diesem Zeitpunkt schon in einem kritischen, kaum mehr heilbaren Stadium.

Lebenswichtige Schilddrüsenhormone

Die Bauchspeicheldrüse ist circa 15 Zentimeter lang und wiegt zwischen 60 und 80 Gramm. Sie liegt in der Mitte der oberen Bauchhöhle, eingebettet zwischen Milz, Leber und einer Schleife des Zwölffingerdarms. Dort erfüllt sie lebenswichtige Funktionen: In den winzigen, sogenannten Pankreasinseln werden die Hormone Insulin und Glukagon gebildet, die maßgeblich den Zuckerhaushalt im Blut steuern. Außerdem produziert sie jeden Tag eineinhalb Liter Pankreassaft, den sie an den Zwölffingerdarm weiterleitet. Dort spalten die im Saft enthaltenen Enzyme Eiweiße, Kohlenhydrate und Fette auf, damit die Nährstoffe ins Blut aufgenommen werden können.

nachgegangen werden: Mit bildgebenden Verfahren wie Ultraschall, Computer- und Kernspintomografie sowie Endoskopie, also der Spiegelung von Magen, Zwölffingerdarm, Bauchspeicheldrüsen- und Gallengang. So erkennt der Arzt im Fall eines Tumors dessen Sitz und mögliche Metastasen im Bauchraum.

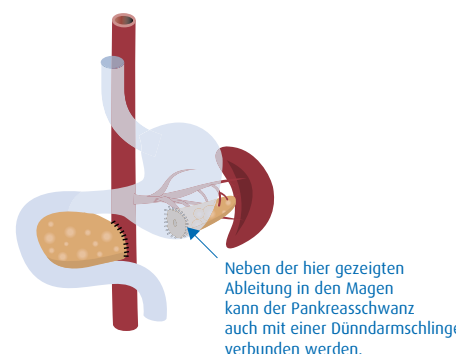
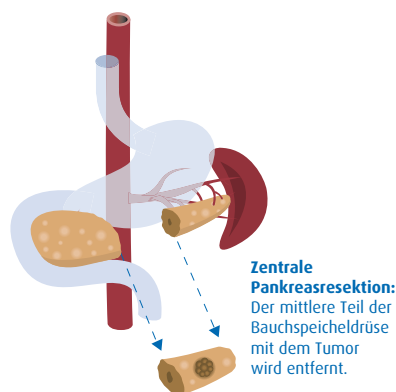
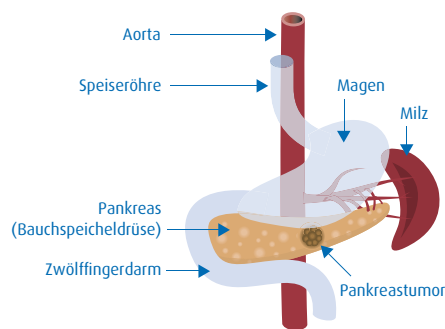
Pankreaskarzinomzentrum

In Deutschland gibt es nur ein gutes Dutzend Pankreaskarzinomzentren, die die hohen Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zur Behandlung von Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs erfüllen. Eines dieser Zentren ist das Pankreaskarzinomzentrum am Ortenau

Die fachliche Qualifikation der behandelnden Ärzte, die apparative Ausstattung und natürlich die Ergebnis-Qualität der medizinischen Versorgung, die beispielsweise anhand von Komplikationsraten und Langzeitüberlebensraten geprüft wird.

Das richtige Verfahren

Abhängig vom Stadium des Tumors und dem gesundheitlichen Zustand des Patienten entscheiden im Pankreaskarzinomzentrum Fachärzte über die geeignete Behandlung. „Dabei spielen die genaue Lage des Tumors, der Gesundheitszustand des Patienten und eventuelle Metastasen eine Rolle“, erklärt Dr. Lindemann. In einem frühen Stadium kann der Patient durch eine Teilentfernung der Bauchspeicheldrüse geheilt werden. Eine solche Operation wird nur in spezialisierten Kliniken vorgenommen. Die Mediziner versuchen dabei, einen möglichst großen Teil der Bauchspeicheldrüse zu erhalten, damit die natürliche Produktion der Verdauungsenzyme gewährleistet bleibt. Dies ist allerdings nur möglich, wenn der Tumor frühzeitig entdeckt wird und auf die Bauchspeicheldrüse beschränkt ist. Bei etwa 80% der Patienten ist dies nicht mehr der Fall. Hat der Tumor bereits weiteres Gewebe befallen oder sogar Metastasen in Organen wie Lunge, Milz und Leber gebildet, kann meist nur eine Chemotherapie dessen weiteres Wachstum stoppen. Die dabei verabreichten Medikamente blockieren die Vermehrung der Tumorzellen und führen im günstigsten Fall zu einer Verkleinerung des Tumors.



Frühe Diagnose entscheidend

„Bauchspeicheldrüsenkrebs wäre öfter heilbar, würde er in einem früheren Stadium diagnostiziert“ so Dr. Werner Lindemann, Chefarzt der Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim und Leiter des Pankreaskarzinomzentrums Lahr. „Denn das Pankreaskarzinom neigt zur Metastasenbildung. In einem fortgeschrittenen Stadium findet man in Leber, Lunge und den Knochen oft Tochtergeschwülste.“ Einem Verdachtsfall kann mit modernen medizinischen Untersuchungsverfahren

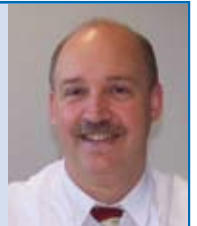
Klinikum Lahr-Ettenheim, nach Stuttgart die zweite derartige Einrichtung in Baden-Württemberg, die sich „Pankreaskarzinomzentrum mit Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft“ nennen darf. „Diese Zertifizierung garantiert ein Höchstmaß an medizinischen Standards und eine Behandlung auf internationalem Niveau“, so Dr. Lindemann. Umfassende Erfahrungen und eine hohe Anzahl von behandelten Patienten müssen für die Zertifizierung nachgewiesen werden. Ebenso wichtig:

kontakt

Ortenau Klinikum Lahr Gefäßzentrum

Dr. Werner Lindemann
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-2301

E-Mail:
viszeralchirurgie@le.ortenau-klinikum.de



Wenn Schme

Es ist eine Frauenkrankheit mit vielen Gesichtern: Endometriose. Dabei lagert sich Schleimhaut nicht nur im Inneren der Gebärmutter ab, sondern auch außerhalb, beispielsweise an den Eierstöcken oder an der Blase der Patientin.

„Diese Krankheit ist zwar nicht gefährlich, kann für die betroffenen Frauen aber extrem belastend sein“, sagt Prof. Dr. Axel Göppinger, Ärztlicher Leiter der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim. „Endometriose ruft starke Unterbauch- und Regelschmerzen hervor und ist häufig auch für weibliche Unfruchtbarkeit verantwortlich, weil sie zu Verklebungen oder Verwachsungen an den Eileitern führen kann.“ Tatsächlich leiden etwa 40 bis 60 Prozent der Frauen, die ungewollt kinderlos bleiben, unter einer



© F.Schmidt - Fotolia.com



Das sagt die Fachgesellschaft **AGE**

Fragen an Priv.-Doz. Dr. Stefan Rimbach, Vorstandsmitglied der AG Endoskopie (AGE)

Herr Dr. Rimbach, was ist die AGE und wodurch zeichnet sie sich aus?

Die „Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische und Geburtshilfliche Endoskopie e.V.“ (AGE) ist eine Arbeitsgemeinschaft der „Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe“ (DGGG). Ihren mittlerweile mehr als 1.000 Mitgliedern bietet sie fachliche Fortbildungsangebote an zertifizierten Ausbildungszentren sowie die Zertifizierung endoskopischer und minimal-invasiver Kompetenzen nach streng kontrollierten Operationstechnischen Standards. Darüber hinaus koordiniert die AGE klinische und wissenschaftliche Projekte, regt Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an und unterstützt und verbreitet diese. Wir kooperieren mit allen Gesellschaften ähnlicher Zielsetzung im In- und Ausland, erarbeiten Richtlinien und Konzepte zum Zweck der Qualitätssicherung und bringen operationstechnische Methoden und Ausbildungsstandards in die zukünftige

Weiterbildungsordnung des Fachgebietes Gynäkologie und Geburtshilfe ein.

Man spricht von Endoskopie und Laparoskopie, wo liegt der Unterschied und was genau passiert dabei?

Unter einer Endoskopie versteht die Medizin das Betrachten von Körperhöhlen und Organen mit optischen Instrumenten, sogenannten Endoskopen. Abhängig vom betrachteten Organ unterscheidet man beispielsweise Darmspiegelungen (Koloskopie), Magenspiegelungen (Gastroskopie) und Harnblasenspiegelungen (Zytoskopie). Diese Operationsmethode verursacht nur kleine Wunden. Aus diesem Grund hat sich der Begriff „Minimal-invasive Chirurgie“ (MIC) etabliert. Sie dient nicht nur diagnostischen, sondern auch operativen Zwecken. Innerhalb der Frauenheilkunde kennt die Medizin zwei gebräuchliche Formen der Endoskopie: Die **Bauchspiegelung** oder Laparoskopie

(LSK): Hier werden innere Organe mittels spezieller optischer Instrumente sichtbar gemacht. Ziel der LSK ist es, Bauchschnitte im Wesentlichen zu ersetzen und so den Heilungsprozess der Patientin wesentlich zu beschleunigen und zu erleichtern.

Die **Gebärmutterspiegelung** oder Hysteroskopie (HSK): Bei der HSK betrachtet der Arzt mit einem optischen Instrument – dem Hysteroskop – die Gebärmutterhöhle. Anders als bei der LSK erfolgt der Zugang nicht über kleinste Bauchschnitte, sondern über die Scheide durch den Muttermund.

kontakt

AGE - Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Endoskopie e.V. der DGGG

Geschäftsstelle der DGGG
Hausvogteiplatz 12
10117 Berlin
Tel. 030 514 88 33 40
E-Mail: info@dggg.de
www.dggg.de
www.ag-endoskopie.de

rzen zur Regel werden

Endometriose. Experten gehen davon aus, dass in Deutschland insgesamt fünf Prozent aller Frauen an Endometriose erkrankt sind. Wie die Krankheit entsteht, ist bislang noch unklar.

Abhängig vom weiblichen Zyklus

Bekannt ist aber, warum die versprengten Endometriose-Herde so starke Schmerzen verursachen. Dies hängt hauptsächlich mit dem weiblichen Zyklus zusammen. Das Gewebe sitzt zwar an der falschen Stelle, reagiert aber so, als wäre es am richtigen Platz, also innerhalb der Gebärmutter: Es wächst unter dem Einfluss von Östrogenen und Gestagenen und ist dann bereit, ein befruchtetes Ei aufzunehmen. Da die Befruchtung aber ausbleibt, verfällt es am Ende des Zyklus und wird abgestoßen. Normalerweise erfolgt dieser Prozess über die Scheide, in Form der Monatsblutung. Befindet sich das Gewebe - wie bei Endometriose - jedoch außerhalb der Gebärmutter, fließt das Blut beispielsweise in die Bauchhöhle und kann dort Reizungen und Entzündungen verursachen. „Bleibt die Krankheit lange Zeit unbehandelt“, so Prof. Göppinger, „führt dies zu Verwachsungen, zur Entwicklung von Zysten vor allem an den Eierstöcken sowie zu Verklebungen an den Eileitern.“

Schmerzen im Unterleib und im Rücken

Da sich das Endometrium in Abhängigkeit zum Zyklus entwickelt, werden parallel dazu auch die Beschwerden stärker, um dann wieder abzunehmen oder manchmal ganz zu verschwinden. Dazu zählen:

- **Schmerzen im Unterleib, vor allem in der zweiten Zyklushälfte**
- **Rückenschmerzen, vor allem, wenn sie zyklisch auftreten**
- **Schmerzen bei der Monatsblutung**
- **Schmerzen beim Geschlechtsverkehr**
- **Häufige Schmerzen im Unterbauch**
- **Menstruationsstörungen und unregelmäßige Blutung**
- **Unfruchtbarkeit**

Selten kann es auch zu Schmerzen beim Wasserlassen oder beim Stuhlgang kommen, wenn beispielsweise der Darm oder die Harnblase befallen sind.

Gebärmutter mit Endometrium (Gebärmutterschleimhaut)

Blase

Darm

Endometrioseherde

Eierstock mit Endometrioseherd

Frühzeitig zum Arzt gehen

Zwar kann man der Entstehung einer Endometriose nicht vorbeugen, aber es gilt: Je früher behandelt wird, desto besser sind die Heilungschancen. Eine Diagnose ist bei Endometriose nicht immer ganz einfach. Um ganz sicher zu gehen, ist neben einer Tast- und Ultraschall-Untersuchung häufig eine Bauchspiegelung notwendig. Diese erfolgt unter Vollnarkose. „Über einen kleinen Schnitt am Bauchnabel führen wir ein Endoskop in den Bauch der Patientinnen ein. Mit diesem Gerät können wir dann Endometriose-Herde oder auch Zysten genau erkennen. Häufig gelingt es uns so, die Herde schon während dieser Bauchspiegelung zu entfernen und anschließend mikroskopisch zu untersuchen“, erklärt Prof. Göppinger. Ist die Untersuchung der Gewebeprobe eindeutig, legen die Ärzte die entsprechende Therapie fest. Neben der Behandlung mit Schmerzmitteln oder einer Hormontherapie, besonders bei einer schweren Erkrankung oder bei unerfülltem Kinderwunsch, raten Mediziner häufig zu einer Operation.

Kleiner Schnitt – große Wirkung

„Bei Endometriomen am Eierstock muss das gesamte Endometriosegewebe beseitigt werden“, so Prof. Göppinger. „Auch Herde hinter dem Gebärmutterhals werden komplett entfernt, und das hintere Scheidengewölbe wird wieder hergestellt.“ Nach der Operation müssen die betroffenen Frauen häufig eine drei- bis sechsmonatige Hormontherapie machen. Jedoch: „Bei operativen Maßnahmen sind die Erfolgsaussichten gut. Und bei unerfülltem Kinderwunsch wird ein großer Teil der behandelten Frauen nach der Operation tatsächlich schwanger“, erklärt Prof. Göppinger.

Krebs-Spezialisten arbeiten interdisziplinär zusammen

Im Gegensatz zur Endometriose, deren Wucherungen gutartig sind, gibt es auch bösartige Erkrankungen der Gebärmutter oder der Eierstöcke. Deshalb zählt auch die Therapie dieser Krebserkrankungen zum Leistungsspektrum des Ortenau Klinikums in Lahr. Die Abteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe ist Teil des Onkologischen Schwerpunkts sowie des Onkologischen Zentrums Ortenau und arbeitet intensiv mit Krebspezialisten anderer Abteilungen des Ortenau Klinikums zusammen. „Das ist wichtig, um wissenschaftlich immer auf dem neuesten Stand zu sein. Gemeinsam mit den besten Krebs-Experten unseres Hauses erarbeiten wir Empfehlungen, wie einzelne Tumore diagnostiziert, therapiert und nachversorgt werden sollten“, betont Prof. Göppinger.

Enge Zusammenarbeit

Die Planung einer Krebs-Therapie erfolgt dann in enger Zusammenarbeit mit der Radio-Onkologie des Ortenau Klinikums in Offenburg St. Josefsklinik und mit den hausinternen Instituten für Pathologie und Radiologie. Die Chemo- und Antikörpertherapien erfolgen ambulant in der onkologischen Tagesklinik in Lahr, die komplett auf die Bedürfnisse von Krebspatienten ausgerichtet ist. Doch Krebs befällt nicht nur ein Organ oder eine Körperregion. Er setzt sich auch in der Seele fest. „Uns ist sehr wohl bewusst, dass im Kampf gegen den Krebs auch die seelische Verfassung der Betroffenen eine enorm wichtige Rolle spielt“, so Prof. Göppinger. Auf Wunsch gibt es für die Patientinnen deshalb beispielsweise eine psychoonkologische Begleitung.

Onkologisches Zentrum Ortenau (OZO)

Krebs gehört zu den am häufigsten gestellten Diagnosen. Allein im Ortenaukreis erkranken daran jährlich etwa 2.500 Menschen. Bei der kontinuierlich steigenden Lebenserwartung wird die Zahl der Betroffenen in den nächsten Jahren weiter steigen. Heute bereits ist eine sehr erfolgreiche Behandlung von Tumorerkrankungen möglich, wodurch die Lebensqualität und oft auch die Prognose der Patienten deutlich verbessert werden kann. Die Behandlung einer Krebserkrankung ist heute stets ganzheitlich und interdisziplinär ausgerichtet. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde bereits 1993 der Onkologische Schwerpunkt Ortenau (OSP) gegründet – ein zertifiziertes und mehrfach rezertifiziertes Netzwerk von stationären und

ambulanten Versorgungseinrichtungen. Im Jahr 2010 genehmigten dann sowohl die Deutsche Krebsgesellschaft als auch die Baden-Württembergische Krebsgesellschaft den vom Onkologischen Schwerpunkt Ortenau gestellten Antrag, auf Grundlage des OSP, ein Onkologisches Zentrum Ortenau (OZO) zu etablieren. Dieses wurde bereits von beiden Institutionen zertifiziert. Das Onkologische Zentrum Ortenau basiert auf der engen Kooperation zwischen dem Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach und dem Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim. Ziel der Zusammenarbeit aller in die Krebsbehandlung eingebundenen Fachdisziplinen ist die Versorgung der Patienten auf internationalem Niveau. Weitere Informationen unter:

www.Onkologisches-Zentrum-Ortenau.de

Schwache Blase? Hier gibt es Hilfe

Neben der Krebstherapie gibt es im Bereich der Frauenheilkunde in Lahr einen weiteren, wichtigen Arbeitsschwerpunkt: Harninkontinenz- und Senkungsprobleme. Viele Frauen sprechen nicht gerne darüber, dabei sind die Beschwerden weit verbreitet. Experten schätzen, dass in Deutschland etwa vier Millionen Frauen an Kontinenzproblemen leiden. Diese werden häufig durch vorangegangene Schwangerschaften verursacht. In der urogynäkologischen Sprechstunde finden Betroffene deshalb Hilfe. „Unser Ziel ist es, die Lebensqualität der betroffenen Frauen zu verbessern“, sagt Prof. Göppinger.

Zum Leistungsspektrum der Abteilung für Frauenheilkunde in Lahr gehören:

- die vaginale Entfernung der Gebärmutter, wobei die Scheide durch Raffung gestützt wird
- die Entfernung der Gebärmutter über einen Bauschnitt mit einer Korrektur der Harnröhrenlage (Burch-Methode)
- operative Beckenboden-Rekonstruktionen
- Eine relativ neue Methode ist TVT (Tension-free Vaginal Tape), das Einsetzen eines spannungsfreien Scheidenbandes, das minimalinvasiv erfolgen kann

Jedes Jahr kommen hier 700 Kinder auf die Welt

Eine der größten Herausforderungen, die der weibliche Körper zu meistern hat, sind Schwangerschaft und Geburt eines Kindes. Einerseits zählt dieser Moment zu den schönsten im Leben vieler Frauen, gleichzeitig sind damit auch Ängste, Schmerzen und Verunsicherung verbunden. Jedes Jahr erblicken in den Lahrer Kreißsälen 600 bis 700 Kinder das Licht der Welt. Das Team der Geburtshilfe begleitet werdende Eltern auf dem aufregenden Weg vom letzten Drittel der Schwangerschaft über die Geburt bis hin zu den ersten Lebenstagen des Kindes. Ärzte, Hebammen und Pflegepersonal in den Kreißsälen und auf der Wochenstation tun alles, um Mutter und Kind rundum zu versorgen. Dazu zählen:

- Kurse zur Vorbereitung auf die Geburt und das Elternsein (z.B. Säuglingspflegekurse, Geburtsvorbereitungskurse)

- Moderne Kreißsäle mit multifunktionalen Entbindungsbetten, die unterschiedliche Geburtspositionen möglich machen, sowie alle gängigen Hilfsmittel wie Geburtswanne und Gebärhocker
- Ein breites Spektrum im Bereich der Schmerzbehandlung (zum Beispiel Schüssler-Salze, Akupunktur, Periduralanästhesie)
- Auf der Wochenstation Hilfe von erfahrenen Still- und Laktoseberaterinnen, Familienzimmer, Voll- und Teil-rooming-in
- Versorgung der Neugeborenen durch Kinderärzte des Ortenau Klinikums Offenburg und durch niedergelassene Kinderärzte
- Elektronisches Babysicherungssystem
- Zweite Neugeborenen-Untersuchung (U2) noch in der Klinik, Echoscreening (Hörtest)
- Vermittlung von Nachsorge-Hebammen, Rückbildungskurse



Fragen an Prof. Dr. Axel Göppinger, Ärztlicher Leiter der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Herr Prof. Göppinger, wie viele minimalinvasive Eingriffe nehmen Sie pro Jahr vor?

Von den 1500 Operationen, die wir in der klassischen Gynäkologie jährlich ambulant und stationär durchführen, sind mehr als 700 endoskopische Eingriffe. Insgesamt haben wir mehr als 40 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet der minimal-invasiven Operationen.

Die häufigste Krebserkrankung bei Frauen ist Brustkrebs.

Ja, und auch auf diesem Gebiet ist die Frauenheilkunde in Lahr führend und deshalb bereits seit 2003 als Brustzentrum zertifiziert und rezertifiziert. Darüber hinaus wurde die Abteilung auch als DMP-Klinik zertifiziert. DMP (Disease Management Programme) sind strukturierte Behandlungsprogramme zur Versorgung beispielsweise von Brustkrebspatientinnen. Diagnostik und Therapie von Brusterkrankungen entsprechen bei uns internationalen Standards, gleichzeitig bemühen wir uns, dass die Zahl der Ansprechpartner für unsere Patientinnen überschaubar bleibt.

Was bedeutet das konkret für die Patientinnen?

Patientinnen werden während der gesamten Behandlung von einem Arzt betreut, der zentraler Ansprechpartner für sie bleibt - von der Diagnostik (zum Beispiel Mammographie) über die Gewinnung von Gewebeproben, über die Operation, die Nachsorge und weiterführende Therapien wie Chemo- oder Antiköpertherapie.

kontakt

**Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim
Klinik für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe Lahr**

Prof. Dr. Axel Göppinger
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-2551

E-Mail: gyngebh@le.ortenau-klinikum.de

Interview mit Dr. Boris Weber,
Facharzt für Palliativmedizin in
Ettenheim und Mitglied im
Palliativ-Team Ortenau

Herr Dr. Weber, muss ich im Krankenhaus bleiben, um vom Palliativ-Team Ortenau betreut zu werden?

Nein, wir möchten, dass unsere Patienten in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. Deshalb kommen wir auch zu ihnen nach Hause oder in ihr Pflege- oder Altenheim. Dennoch ist es sinnvoll, die palliativmedizinische Behandlung während des Krankenhausaufenthaltes zu beginnen. So können die Maßnahmen in der Klinik frühzeitig so abgestimmt werden, dass die weitere Pflege zuhause keine große Umstellung bedeutet und es nicht zu Problemen bei der Entlassung kommt.

Was genau können Sie für die Betroffenen tun?

Wir verfolgen ein ganzheitliches Konzept, bei dem unsere Ärzte, das Pflegepersonal und die Seelsorger interdisziplinär zusammen arbeiten. Zum einen können wir so akute belastende Symptome dank der modernen Medizin lindern. Gleichzeitig leiten wir den Patienten und seine Angehörigen an, damit sie den Pflege-Alltag in dieser besonderen und schweren Situation so optimal wie möglich gestalten können. Bei der Versorgung unserer Patienten arbeiten wir eng mit anderen Kliniken, mit ambulanten Pflegediensten und Hospizen sowie Physiotherapeuten, Apotheken und Sanitätshäusern zusammen.

Wer trägt die Kosten für die Versorgung durch das Palliativ-Team?

Unsere Einsätze werden von den Krankenkassen bezahlt. Voraussetzung ist allerdings eine entsprechende Verordnung, die der Hausarzt, aber auch Fach- und Klinikärzte ausstellen können.

kontakt

**Palliativ-Team Ortenau
Ortenau Klinikum**

Ute Königsmann

Tel. 0173 – 658 23 63

E-Mail: pto@ortenau-klinikum.de

Weitere Informationen auch unter
www.palliativ-team-ortenau.de

Am Ende des Lebens - Warum Palliativmedizin so wichtig ist

Palliativmedizin? Geht es da nicht ums Sterben? Viele Menschen scheuen lange Zeit davor zurück, sich oder einen nahen Angehörigen palliativmedizinisch behandeln zu lassen. Dabei zeigen neueste Forschungsergebnisse aus den USA: Konsequenter angewendet, kann eine frühzeitige Versorgung durch ein Palliativ-Team das Leben der Betroffenen sogar verlängern.

„Am sinnvollsten ist es, die palliativmedizinische Behandlung bereits während des Krankenhausaufenthaltes zu beginnen“, sagt Dr. Boris Weber, Mitglied des Palliativ-Teams Ortenau und niedergelassener Facharzt für Palliativmedizin in Ettenheim. US-Forscher fanden heraus, dass Patienten, die sich frühzeitig in palliativmedizinische Behandlung begaben, deutlich länger lebten. Denn belastende Symptome wie Atemnot oder Schmerzen können durch die moderne Medizin meist sehr gut gelindert werden. Ebenso wichtig wie die Linderung physischer Beschwerden sind Palliativ-Ärzten jedoch auch die seelischen Aspekte.

Lebensqualität bis zum Schluss

Am Ortenau Klinikum kümmert sich ein eigenes Palliativ-Team um jene Patienten, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist. „Wir möchten unseren Patienten die Zeit, die ihnen noch bleibt, so angenehm und schmerzfrei wie möglich gestalten“, sagt Dr. Weber. Deshalb setzt das

Palliativ-Team auf eine „Rundum-Versorgung“. Erfahrene und speziell geschulte Pflegefachkräfte und Palliativärzte arbeiten dafür Hand in Hand.

Lebensqualität als Sterbenskranker – was bedeutet das? „Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist beispielsweise die Mundpflege der Patienten. Durch Medikamente oder Therapien leiden die Betroffenen häufig unter Mundtrockenheit, schmerzhaften Aphten oder unangenehmem Mundgeruch. Durch professionelle Mundhygiene können wir da Abhilfe schaffen“, sagt Dr. Weber. Auch die Gabe von Medikamenten gegen Atemnot oder Husten, aber auch gegen Schmerzen und Angst, gehören zu den alltäglichen Aufgaben des Palliativ-Teams. Alle diese Maßnahmen sollen helfen, die Betroffenen von unnötigem Leiden zu befreien. Dank der modernen Medizin gibt es zahlreiche Möglichkeiten, um den Patienten das Leben, das ihnen noch bleibt, so lebenswert wie möglich zu machen.

Schlaganfall

Wenn jede Sekunde zählt

Schlaganfall und Herzinfarkt haben eines gemeinsam: Sie werden durch eine Durchblutungsstörung ausgelöst. Beim Schlaganfall werden einzelne Bereiche des Gehirns nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt. Da die Hirnzellen nicht mehr genug Sauerstoff und Nährstoffe erhalten, drohen sie abzusterben. Jetzt zählt jede Sekunde. Denn je länger das Gehirn ohne Sauerstoff ist, desto schwerwiegender sind die Folgen für die Betroffenen.

Akuter Notfall

Ein Schlaganfall kann jeden treffen. In Deutschland erleiden pro Jahr etwa 260.000 Menschen erstmals einen Hirninfarkt, so der medizinische Fachausdruck. Nach Angaben der World Health Organization (WHO) sind Schlaganfälle bei den über 60-Jährigen weltweit die zweithäufigste Todesursache. Wer überlebt, kann von den Folgen der Krankheit schwer gezeichnet sein: Lähmungserscheinungen, Sehstörungen und Sprachstörungen sind einige der möglichen Konsequenzen. Hirninfarkte sind der häufigste Grund für Behinderungen im Erwachsenenalter. Manche Patienten bleiben ein Leben lang ein Pflegefall. „Deshalb sollte sich jeder bewusst machen: Ein Schlaganfall ist ein akuter Notfall, bei dem jede Sekunde zählt“, sagt Prof. Dr. Volker Schuchardt, Chefarzt und Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, spezielle neurologische Intensivmedizin und Elektroenzephalografie am

Warnzeichen richtig deuten

Bemerken Sie bei einer anderen Person Anzeichen, die auf einen Schlaganfall hindeuten, tun Sie Folgendes (FAST-Test, face-arm-speech-time):

Face – Gesicht: Fordern Sie den Betroffenen zum Lächeln auf. Grinst er/sie schief und/oder schneidet eine Art Grimasse, ist dies ein Warnzeichen.

Arm: Sagen Sie der Person, sie soll die Arme hochhalten. Kann ein Arm nicht gehalten werden, kann dies ein Symptom für einen Schlaganfall sein.

Speech – Sprache: Bitten Sie die Person, ihren Namen zu nennen oder einen einfachen Satz zu sagen. Kommen die Worte nur unartikuliert oder kann die Person gar nicht sprechen, ist dies ebenfalls ein Hinweis.

Time – Zeit: Treten solche Symptome auf, heißt es schnell reagieren: Unter der Notrufnummer **112** erhalten Sie sofortige Hilfe. Sprechen Sie auf jeden Fall an, dass der Verdacht auf einen Schlaganfall vorliegt. Wichtig: Auf keinen Fall sollten Sie dem Betroffenen etwas zu essen oder zu trinken geben. Denn oft führt der Schlaganfall zu Schluckproblemen. Dann können Flüssigkeiten oder Nahrung in die Lunge gelangen, was ernsthafte Komplikationen zur Folge haben kann.

kontakt

Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe
Service- und Beratungszentrum
Carl-Miele-Straße 210, 33311 Gütersloh
Tel. 05241 97700
(Mo bis Do 9–17 Uhr, Fr 9–14 Uhr)
E-Mail: info@schlaganfall-hilfe.de
www.schlaganfall-hilfe.de
www.schlaganfall.de

Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft
Reinhardtstr. 27C
10117 Berlin
E-Mail: info@dsg-berlin.org
www.dsg-info.de

Wie profitieren Patienten von Ihren Aktivitäten?

Neben den Stroke Units fördert die Deutsche Schlaganfall-Hilfe ein Selbsthilfe-Netzwerk mit insgesamt rund 480 Gruppen in Deutschland. Hier finden Patienten ein offenes Ohr und erhalten viele wichtige Informationen. Im Online-Portal www.Schlaganfall-Hilfe.de erfahren Patienten und Angehörige alles Wissenswerte über den Schlaganfall. In vielen Regionen hat die Schlaganfall-Hilfe auch Partnerbüros und Regionalbeauftragte, häufig Chef- oder Oberärzte an Akut- und Rehakliniken; so auch am Ortenau Klinikum in Lahr und Offenburg.

Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim. „Entscheidend bei der wirkungsvollen Behandlung sind deshalb regionale Schlaganfall-schwerpunkte“, so Prof. Schuchardt. „Nur sie gewährleisten schnellstmögliche Hilfe durch Spezialisten.“

Regionale Schwerpunkte

Am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim gibt es bereits seit 1998 den regionalen Schlaganfallsschwerpunkt Lahr: Eine Schlaganfall-Spezialstation (Stroke Unit) mit acht Betten, in der Patienten unmittelbar und fachlich kompetent behandelt werden. An der Klinik für Neurologie des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach befindet sich ebenfalls eine als regionale Schlaganfall-einheit ausgewiesene Schlaganfallstation mit sechs Betten. Auch hier ist eine effiziente und sofortige Behandlung für Schlaganfallpatienten garantiert. Je früher die Behandlung erfolgt, desto besser sind die Heilungsaussichten, ganz nach dem Motto „Zeit ist Gehirn“.

Lähmungserscheinungen

Doch warum ist eine schnelle Behandlung so wichtig? Auslöser eines sogenannten Hirninfarkts sind verstopfte Blutgefäße oder eine Blutung. In beiden Fällen wird das Gehirn nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt. Je länger der Patient medizinisch unversorgt bleibt, desto größer ist die Schädigung des Gehirns. Die besten

Therapiechancen erzielen Mediziner deshalb innerhalb von drei Stunden nach dem Auftreten der ersten Symptome, die allerdings nicht immer leicht zu deuten sind. „Zu den häufigsten Anzeichen zählen Lähmungserscheinungen, insbesondere eine halbseitige Lähmung, z.B. des rechten Armes und rechten Beines“, so Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig, Chefarzt und Facharzt für Neurologie und Spezielle Neurologische Intensivmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach. „Oft besteht auch eine Gesichtslähmung, die sich durch ein schiefes Grinsen und Sprechprobleme bemerkbar machen kann.“ (siehe hierzu auch unser Infokasten „Warnzeichen richtig deuten“)

Anzeichen

Je nach betroffenem Bereich des Gehirns und der Schwere des Schlaganfalls können die Symptome unterschiedlich ausfallen – von einem tauben, pelzigen Gefühl in den Fingerspitzen bis hin zu schwerwiegenden Gesichtslähmungen, die es dem Betroffenen unmöglich machen, klar zu artikulieren. Bei allen diesen Anzeichen sollte sofort die Notrufnummer 112 gewählt werden. Denn auch wenn die Symptome möglicherweise wieder verschwinden, können sie Vorboten für einen späteren, lebensbedrohlichen Schlaganfall sein. „Grundsätzlich sollte alles, was auf einen Schlaganfall hindeutet, sehr ernst

Lesen Sie weiter auf Seite 40 ►

Das sagt die Stiftung

Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Wir befragten Mario Leisle, Sprecher der Deutschen Schlaganfall-Hilfe, bei der

Patienten, Angehörige und Laien Informationen und Beratung erhalten.

Herr Leisle, was ist das Ziel der Deutschen Schlaganfall-Hilfe?

Die Deutsche Schlaganfall-Hilfe setzt sich seit ihrer Gründung durch Liz Mohn vor 20 Jahren konsequent für die Aufklärung der Bevölkerung ein, für Beratung von Betroffenen und deren Familien sowie für eine Verbesserung der Schlaganfall-Versorgung. Durch die Aufklärungsarbeit der Stiftung wissen immer mehr Menschen, dass jeder Schlaganfall ein Notfall ist: Patienten kommen deshalb heute bei Schlaganfall-Verdacht viel früher in eine Klinik als noch vor wenigen Jahren – immer weniger Menschen sterben an einem Schlaganfall.

Wie sieht Ihre Zusammenarbeit mit der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft aus?

Die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft hat gemeinsam mit uns und der professionellen Zertifizierungseinrichtung LGA InterCert bundesweit bis heute 233 sogenannte Stroke Units, also Schlaganfall-Spezialstationen, zertifiziert. In internationalen Studien wurde erwiesen, dass durch Behandlung in diesen Einrichtungen Patienten eine deutlich höhere Überlebenschance haben und weniger bleibende Behinderungen davontragen. Die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft ist als medizinische Fachgesellschaft verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: Sie verbreitet aktuelle Erkenntnisse aus der Schlaganfall-Forschung, hat mit der Stiftung das Konzept der Zertifizierung erstellt und entwickelt dieses stetig weiter, um Betroffene besser versorgen zu können.

genommen werden“, so Prof. Schuchardt. „Wie ernst der Zwischenfall ist, kann in einer Klinik mit Stroke Unit bestmöglich geklärt werden.“

Folgeschäden verringern

Dank der Behandlung auf einer spezialisierten Schlaganfallstation lässt sich auch das Ausmaß der Folgeschäden oft deutlich verringern. Im Team einer Stroke Unit befinden sich Neurologen ebenso wie Internisten, Neuroradiologen und erfahrene Pflegekräfte – also unterschiedlichsten Spezialisten, die miteinander kooperieren. „Die Schlaganfall-Patienten werden dort während der Akutphase intensiv klinisch und apparativ überwacht“, erläutert Dr. Wessig. Nach ein bis drei Tagen erfolgt meist die Verlegung auf eine Weiterbehandlungsstation, nach einer Woche in die Rehabilitationsklinik. Die Frührehabilitation beginnt bereits auf der Schlaganfallstation, sie wird auf der Normalstation und in der Rehabilitationsklinik durch geschulte Krankengymnasten, Ergotherapeuten und Logopäden fortgesetzt.



„Baden-Württemberg gegen den Schlaganfall“

Unter diesem Motto steht die landesweite Aktion zur Vorbeugung gegen Schlaganfall. Der rote Info-Bus der Initiative mit seinen zahlreichen kostenlosen Informations-, Beratungs-

und Mitmach-Angeboten hat auch bereits in Offenburg und Lahr Station gemacht. Weitere Infos auch unter www.ortenau-schlaganfall.de.



nachgefragt

Fragen an Prof. Dr. Volker Schuchardt, Chefarzt der Neurologischen Klinik Lahr am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim, und Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig, Chefarzt der Klinik für Neurologie am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Herr Prof. Dr. Schuchardt, was zeichnet einen Schlaganfall-Schwerpunkt aus?

Bei den Stroke Units in Lahr-Ettenheim und Offenburg-Gengenbach handelt sich um hochspezialisierte Abteilungen, in denen Fachleute verschiedener medizinischer Bereiche interdisziplinär zusammenarbeiten. Alle Mitarbeiter sind für ihre Aufgabe besonders ausgebildet. Die Vitalzeichen der Patienten werden – ähnlich wie auf einer Intensivstation – rund um die Uhr überwacht. Wir wissen also immer genau: Stimmen die Sauerstoffwerte? Ist die Temperatur normal? Im Notfall können wir sofort reagieren. Durch all diese Faktoren ist es uns möglich, Diagnosen innerhalb kürzester Zeit zu stellen und dann so rasch wie möglich mit einer Therapie zu beginnen. Auch notwendige Reha-Maßnahmen sind zeitnah möglich.

Herr Dr. Wessig, wann sollte ein Betroffener eine Schlaganfallstation aufsuchen und was geschieht dort?

Grundsätzlich sollte jeder Verdacht auf einen Schlaganfall ernst genommen werden. Denn neben der akuten Hilfe bei einem bereits erfolgten Schlaganfall ist es unsere Hauptaufgabe, Vorzeichen zu erkennen und richtig zu behandeln, so dass es am besten gar nicht zum Schlaganfall kommt. Wenn Patienten zu uns kommen, fragen wir die Vorgeschichte der Erkrankung ab, im Anschluss daran werden die Patienten neurologisch untersucht. Weiterführende Untersuchungen sind Computertomographien und Ultraschall-Untersuchungen der hirnversorgenden Schlagadern. Wird ein Patient sehr frühzeitig eingeliefert, kann manchmal mittels einer sogenannten Lyse das Blutgerinn-

kontakt

Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Prof. Dr. Volker Schuchardt
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-2701
E-Mail: neurologie@le.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

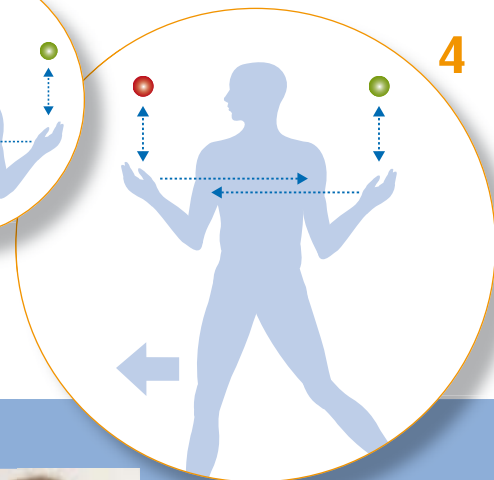
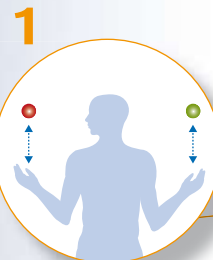
Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-2701
E-Mail: neurologie@og.ortenau-klinikum.de

sel, welches das Gefäß verstopft, aufgelöst werden. In günstigen Fällen kommt es zu einer vollständigen Rückbildung der Symptome, so dass keine anschließende Reha notwendig ist.

Mit Bewegungsübungen die Gehirnzellen trainieren

Denksport mit Ball

Nicht allein über dem Rätselheft brüten macht schlau, sondern Bewegung. Schließlich ist das Gehirn nicht nur dazu da, Rechenaufgaben zu lösen, sondern es koordiniert jede unserer Bewegungen. Komplexe Bewegungsabläufe bringen die grauen Zellen daher richtig auf Touren. Eine ideale Übung, um das Gehirn zu neuen Verknüpfungen anzuregen, ist das Jonglieren. Jonglieren ist leichter, als man denkt: In unserem untenstehenden Infokasten erklären wir Ihnen, wie Sie mit zwei Bällen und ein wenig Training Ihre grauen Zellen auf Trab bringen.



Zwei Jonglierbälle für Sie!

Besuchen Sie uns auf Facebook unter facebook.com/Klinikum.Ortenau
Wir freuen uns über Ihren Klick auf „Gefällt mir“!
Als Dankeschön erhalten Sie zwei Jonglierbälle für Ihr mentales Training.
Schreiben Sie uns auf Facebook einfach an!



Jonglieren mit zwei Bällen:

Beginnen Sie mit zwei Bällen oder besser noch mit zwei Jongliertüchern.

Schritt 1: Sie werfen zwei Bälle gleichzeitig auf Schulterhöhe hoch. Die Bälle fliegen dabei immer in dieselbe Richtung (gerade nach oben).

Schritt 2: Die Hände überkreuzen sich. Das bedeutet: Der links fliegende Ball wird einmal von der rechten, dann wieder von der linken Hand gefangen. Gleiches gilt für den rechten Ball.

Schritt 3: Zur Steigerung der Schwierigkeit überkreuzt sich die rechte Hand mal unter und mal über der linken Hand. Wenn Sie die zwei Bälle sicher werfen und fangen können, erfolgt der nächste Schritt.

Schritt 4: Sie gehen durch den Raum und versuchen nun, bei jedem Schritt beide Bälle mit unterschiedlicher Handstellung zu fangen – mal fangen Sie mit paralleler Handhaltung, mal mit überkreuzter Handhaltung links, rechts ...



Eine Übungsempfehlung von Harry Huhn, leitender Physiotherapeut am Ortenau Klinikum Lahr

kontakt

**Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim
Physiotherapie Lahr**

Harry Huhn (Leitender Physiotherapeut)
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-0
E-Mail: harry.huhn@le.ortenau-klinikum.de



Detektiv-Arbeit mit dem Mikroskop

Sie arbeiten meist still im Hintergrund, und die Patienten des Ortenau Klinikums bekommen sie nur selten zu Gesicht: die etwa 80 überwiegend weiblichen Mitarbeiter der Laboratorien im Ortenau Klinikum. Dennoch sind sie aus dem Klinikalltag nicht wegzudenken. Was genau passiert in den Laboratorien an den Standorten Achern, Kehl, Lahr-Ettenheim, Oberkirch, Offenburg-Gengenbach und Wolfach? Die Ortenau Gesundheitswelt hat sich hinter den Kulissen einmal genauer umgeschaut.

info

Erreger von Infektionen bestimmen

Mit Hilfe seiner modernen Ausstattung bietet das Zentrallabor ein breites Spektrum an Leistungen an:

- Klassische klinisch-chemische und immunologische Methoden erlauben eine schnelle Orientierung über Schäden an bestimmten Organen. So hat sich in den letzten Jahren z.B. die Bestimmung von Troponin zum diagnostischen Standard des Herzinfarkts entwickelt
- Die Bestimmung von Blutgruppen und Prüfung der Verträglichkeit von Blutkonserven (Immunhämätologie) erfolgt, ebenso wie die Notfallanalytik, rund um die Uhr. An den sechs größeren Klinikstandorten in Achern, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach werden Blutdepots vorgehalten
- Beim therapeutischen „Drug Monitoring“ wird die Konzentration von Medikamenten im Blut gemessen
- Die Spezialdiagnostik mit Immunphänotypisierung, die in sehr enger Zusammenarbeit mit der onkologischen Fachabteilung in Offenburg durchgeführt wird, hilft zum Beispiel bei der Einordnung der verschiedenen Formen von Leukämie
- Neben der maschinellen Auszählung von Blutkörperchen wird noch ein beträchtlicher Teil an Blutproben morphologisch unter dem Mikroskop untersucht. Neben der relativen Verteilung der verschiedenen Blutkörperchen können so auch krankhaft veränderte Zellen sicher erkannt werden.
- Die Bestimmung von Blutgerinnungs-Parametern fällt ebenfalls in das Aufgabengebiet der Laboratorien.
- Störungen des Immunsystems zum Beispiel bei Allergien oder Autoimmunerkrankheiten können über die Analyse von Blutproben diagnostiziert werden
- Der Nachweis von Infektionserregern (Bakterien, Parasiten, Pilze) erfolgt über die Analyse von Blutproben, Stuhl oder Urin; ggf. auch anderer Probenmaterialien.

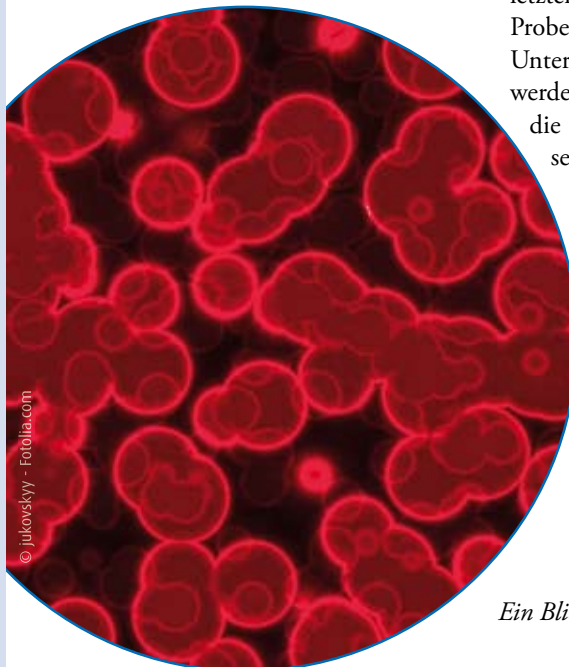
Weit über 4 Millionen Analysen pro Jahr

Welche Organe sind geschädigt? Schlägt eine bestimmte Therapie tatsächlich an? Verläuft die Heilung so wie gewünscht? Oder besteht etwa eine Blutarmut? Sollte eine Transfusion erfolgen? Nicht immer können Mediziner diese Dinge mit einer körperlichen Untersuchung am Patienten so einfach feststellen. Häufig liefert erst die Auswertung von Blut-, Urin- oder Stuhlproben einen sicheren Befund oder gibt zumindest die Richtung vor. Zwischen 2000 bis 4000 Proben werden jeden Tag in den Laboratorien der Ortenau untersucht... mit insgesamt weit über 4 Millionen Einzeluntersuchungen pro Jahr! Wie Detektive suchen die Mitarbeiter nach direkten oder indirekten Spuren von Erregern, Erkrankungen oder Mangelzuständen. „In über 70 Prozent aller Fälle trägt der Laborbefund entscheidend zur Diagnose bei und führt zu einer ziel-

gerichteten Behandlung des Patienten“, sagt Dr. Michael Elgas, Ärztlicher Leiter der Laboratorien des Ortenaukreises und Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie. „Unsere Mitarbeiter üben eine sehr verantwortungsvolle und wertschöpfende Tätigkeit aus, die gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. Das betrifft ihre hohe fachliche Qualifikation wie auch die Bereitschaft, in den Laboratorien über das übliche, zeitliche Maß hinaus präsent zu sein.“

Modernste Analysegeräte

Sieben Tage pro Woche und 24 Stunden am Tag sind die Labor-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Einsatz, um mit Hilfe modernster Analysegeräte alle angeforderten Untersuchungen so schnell wie möglich bearbeiten zu können. „Dabei genügen uns zur Analyse häufig schon kleinste Probenmengen. Im Laufe der letzten 10 Jahre konnte die notwendige Probenmenge etwa für klinisch-chemische Untersuchungen auf die Hälfte reduziert werden“, so Dr. Elgas. „Außerdem sind die modernen Untersuchungsverfahren sehr zuverlässig und insbesondere in Deutschland durch die strengen Auflagen der Bundesärztekammer gut überwacht. Ergänzend zu unseren Geräten, die je nach Laufzeit nach etwa fünf bis zehn Jahren ausgetauscht werden müssen, verfügen wir über eine Labor-EDV, die speziell für medizinische Labore entwickelt wurde.“ Diese EDV ist gleichzeitig mit dem



Ein Blick durch das Mikroskop

linikweiten Krankenhausinformationssystem vernetzt, was einen schnellen und reibungslosen Austausch mit allen Fachkliniken erlaubt.

Blutversorgung

Die Laboratorien des Ortenau Klinikums sind außerdem für die Blutkonserven des Klinikums verantwortlich, in Gengenbach besteht die behördliche Zulassung zur Eigenblutspende im Rahmen orthopädischer Eingriffe, die in enger Zusammenarbeit mit der anästhesiologischen Fachklinik erfolgt. Doch die Mitarbeiter des Labors helfen auch in praktischen Fragen weiter. Für Patienten, die gerinnungshemmende Medikamente nehmen müssen, bieten die Labore in Achern, Lahr und Offenburg eine eigene Schulung zum Gerinnungs-Selbstmanagement an. „Wer dauerhaft Gerinnungshemmer einnimmt, muss seine Gerinnungswerte regelmäßig kontrollieren“, so Dr. Elgas. „Wenn das

alle drei bis vier Wochen beim Hausarzt erfolgt, können kurzfristig auftretende Schwankungen nicht erfasst werden. Besser für ein positives Therapieergebnis sind wöchentliche Kontrollen, die durch den Patienten selbst durchgeführt werden – dazu bieten wir einen speziellen Kurs an.“ Darüber hinaus gibt es z.B. in Achern und Lahr auch Kurse, die auf die Bedürfnisse von Diabetikern ausgerichtet sind.

Ausbildung wichtiger Baustein

Neben der Dienstleistung für die medizinischen Abteilungen der Klinik und externe Arztpraxen, gehört die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften zu einer wichtigen Aufgabe der Laboratorien. Sie beteiligen sich am Unterricht des Bildungszentrums für Pflegeberufe und vor allem bei der Betreuung technischer Assistenten in Berufspraktika. „Einer unserer wichtigsten Schwerpunkte sind Angebote zu Fortbildungen und regelmäßigen inter-

nen Schulungen. Ebenso das Sicherstellen von Praktikumsplätzen während der Ausbildung zur Medizinisch Technischen Laborassistentin/-assistent, kurz MTLA. Darüber hinaus bieten wir Praktikumsplätze für Schnupperpraktikanten an“, sagt Barbara Oschwald-Häg, Leitende Medizinisch-Technische Assistentin am Ortenau Klinikum Gengenbach.

kontakt

Ortenau Klinikum Laboratoriumsmedizin

Dr. Michael Elgas
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-8600
Fax. 0781 472-8602
E-Mail: michael.elgas@ortenau-klinikum.de

Laboratoriumsstandorte

Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Zentrallabor
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-8100
E-Mail: zentrallabor@og.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Zentrallabor
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821-93-2439
E-Mail: zentrallabor@le.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Achern

Labor
Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-2350
E-Mail:
labor@ach.ortenau-klinikum.de:

Ortenau Klinikum Kehl

Labor
Kanzmattstr. 2
77694 Kehl
Tel. 07851 873-157
E-mail: labor@kel.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Oberkirch

Labor
Franz-Schubert-Str. 15
77704 Oberkirch
Tel. 07802 801-125
E-Mail: labor@obk.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Wolfach

Labor
Oberwolfacher Straße 10
77709 Wolfach
Tel. 07834 970-0
E-Mail: labor@wol.ortenau-klinikum.de



nachgefragt

Fragen an Dr. Michael Elgas,
Chefarzt der Laboratorien am Ortenau Klinikum

Herr Dr. Elgas, in den Laboratorien der Ortenau werden täglich bis zu 4000 Proben untersucht und ausgewertet. Wie behält man da den Überblick?

Es geht ja um die Gesundheit unserer Patienten, und deshalb müssen wir tadellose Arbeit leisten. Das ist aber nur möglich, weil wir sehr hohe Anforderungen an die fachliche Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen. Auch die organisatorischen Abläufe innerhalb des Labors sind sehr genau aufeinander abgestimmt. Da muss jeder Handgriff sitzen. Und selbstverständlich haben wir höchste Standards, was die Hygiene betrifft.

Wie kann ich als Patient sicher sein, dass der Befund, der mir mitgeteilt wird, tatsächlich stimmt?

Verwechslungen sind in unserem Labor ausgeschlossen. Denn jede Probe erhält einen Barcode, der vom Analysegerät eingelesen wird. Diese Codes wiederum sind mit der Labor-EDV verbunden. In der Praxis bedeutet das, dass auch keine Eingabefehler passieren können. So sind wir praktisch doppelt abgesichert. Allerdings haben wir keinen Einfluss auf das was vor oder während der Probenentnahme geschieht. Wenn Verwechslungen passieren, dann passieren sie dort. Unsere Laborergebnisse an allen Standorten erfüllen die strengen Richtli-

nien der Bundesärztekammer und wir nehmen regelmäßig an internen und externen Ringversuchen teil. Dies sichert die Qualität unserer Analysen. Ergebnisse, die außerhalb des Referenzbereiches liegen, werden entweder technisch oder sogar medizinisch validiert um die Plausibilität zu gewährleisten. Ergebnisse, die (noch) nicht automatisiert ermittelt werden, werden überwiegend im „Vier-Augen-Prinzip“ verifiziert. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig zu wissen, dass wir größten Wert auf den Datenschutz legen. Laborwerte werden nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis des Patienten an Dritte, zum Beispiel an anfragende Behörden, weitergegeben.

Die Untersuchungen sind gemacht, der Bericht fertig – ist die Arbeit des Labors damit schon zu Ende?

In manchen Fällen ist das so. Doch es gibt auch Laborbefunde, die selbst für Ärzte sehr kompliziert zu verstehen sind, die einer Erklärung bedürfen oder bei denen spezielle weiterführende Analytik nötig wird. Selbstverständlich unterstützen wir auch hier gerne die Kollegen aus den einzelnen Kliniken bei der Interpretation der Befunde. Gemeinsam mit den behandelnden Ärzten wird dann beispielsweise besprochen, ob eine weitere Diagnostik sinnvoll ist oder wie die Therapie aussehen kann.



Das Team der Krankenhauseelsorge Kehl

Welche Rolle spielt Klinikseelsorge im 21. Jahrhundert – also in einer Zeit, in der viele Menschen immer stärker digital und über Bildschirme miteinander kommunizieren? Das Seelsorge Team am Ortenau Klinikum Kehl sucht das persönliche Gespräch mit Menschen in Not; es spendet Hilfe und Beistand, ganz ohne Technologie – hier wirkt allein die Menschlichkeit. Die Seelsorge für die Patientinnen und Patienten im Ortenau Klinikum Kehl obliegt den einzelnen Seelsorgeeinheiten und Kirchengemeinden. Aus den einzelnen Gemeinden gibt es einen ehrenamtlichen wöchentlichen Besuchsdienst, dem zur Zeit 18 Personen angehören.

kontakt

Kath. Krankenhauseelsorge
Sybille Harter, Pastoralreferentin
77694 Kehl, Gustav-Weis-Straße 2
Tel.: 07851 7404-13
E-Mail:
sybille.harter@kirchen-kehl.de

Evang. Krankenhauseelsorge
Claudia Baumann, Pfarrerin
77694 Kehl, Martin-Luther-Weg 15
Tel.: 07851 2622 oder 4855882
E-Mail:
claudia.baumann@
evangelisch-in-kehl.de

Persönliche Zuwendung schenken

Zuhören und Zeithaben

Die wichtigste Unterstützung und Hilfe, die die Seelsorgerinnen und Seelsorger den Patienten in Not geben, sind laut Besuchsdienstmitglied Barbara Korf das „Zuhören und Zeithaben“. Auch Kollegin Eva Nußbaum weiß: „Dadurch, dass wir die Menschen ernst nehmen und deren persönliche Situation weder bagatellisieren noch dramatisieren, fühlen sie sich gehört und ernst genommen.“ Zur seelsorglichen Betreuung der Patientinnen und Patienten im Ortenau Klinikum Kehl gehören regelmäßige Besuche, regelmäßige Gottesdienste sowie die enge Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus in ethischen Fragen.

Besuchsdienst

Besonders wichtig ist der Besuchsdienst „für einsame Menschen, die kaum oder keinen Besuch bekommen, für Schwerkranke und für Menschen, die Schwierigkeiten haben, mit ihren Angehörigen zu sprechen“, weiß Margarete Zürcher. Der Kreis wird von Pastoralreferentin Sybille Harter der katholischen Kirche und der evangelischen Pfarrerin Claudia Baumann begleitet. Beide Ansprechpartnerinnen der Kirchen sind Mitglied im Ethikkomitee und in die ethische Fallberatung mit eingebunden. Der Besuchsdienst trifft sich drei Mal im Jahr in ökumenischer Runde zum Austausch. Die Austauschrunden dienen der Reflexion der Besuche und der Weiterbildung der Mitglieder des Kreises. Beim Besuch bringen alle Beteiligten Grußkarten mit, die vom Kreis gemeinsam gestaltet wurden.

Nähe zu den Menschen

Was die Mitgliedern des Dienstes besonders mögen? Die Nähe zu den Menschen vor Ort: „Am meisten gefällt mir an meiner Arbeit, dass sich sowohl die Patientinnen und Patienten als auch die Pflegekräfte freuen, wenn wir kommen“, sagt Ute Fien, die ebenfalls Mitglied des Besuchsdienstes ist. „Viele Patienten kenne ich aus dem Ort persönlich und halte so den Kontakt zum Dorf und zur Gemeinde.“ Jeden Dienstagabend findet in der Jeremia-Kapelle des Klinikums Kehl ein Wortgottesdienst statt, der abwechselnd von Verantwortlichen aus der evangelischen oder katholischen Kirche gestaltet wird. Dieser Gottesdienst wird über den Hausfunk in die Zimmer übertragen. Am 24. Dezember wird jedes Jahr ein Weihnachtsgottesdienst angeboten, den auch viele aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen.

Hoher Stellenwert

Die Frage, ob die Seelsorge auch in Zukunft ihren Stellenwert in Gesundheitseinrichtungen behalten wird, beantworten die Mitglieder des Besucherdienstes mit einem klaren Ja: „Je hektischer die Menschen ihre Umwelt erleben, desto wertvoller ist die Zeit, die wir mitbringen“, sagt Sabine Ross. Eva Nußbaum bestätigt: „Der besondere Wert unseres Dienstes liegt in der persönlichen Zuwendung, die wir schenken“. Da kann sich die Technologie so schnell entwickeln, wie sie möchte – am Ortenau Klinikum Kehl ist und bleibt das Seelsorgeangebot ein wichtiger Teil der Patientenbetreuung.



Fragen an Hubert Fehrenbacher,
Leiter des Pflege- und Betreuungs-
heims Ortenau Klinikum in
Gengenbach-Fußbach

Herr Fehrenbacher, wie überzeugen Sie einen jungen Menschen, einen Beruf in der Pflege zu ergreifen?

Menschen, die in der Pflege tätig sind, spüren jeden Tag, wie sinnvoll ihre Arbeit ist – etwa durch die Dankbarkeit der Heimbewohner für die Hilfe. Andererseits sind die beruflichen Perspektiven hervorragend: Die Nachfrage nach Altenpflegeschülern ist groß, ein sicherer Arbeitsplatz in der Regel garantiert. Dazu kommt: Die Aufgaben sind sehr vielfältig. Gerade für junge Leute, die anderen Menschen helfen möchten und nicht den ganzen Tag am Schreibtisch sitzen wollen, ist der Beruf empfehlenswert. Aber es ist auch eine Tätigkeit, die ein hohes Engagement erfordert.

Wie sieht die Arbeit von Altenpflegern aus?

Altenpfleger/innen betreuen und pflegen hilfsbedürftige ältere Menschen. Sie unterstützen diese bei der Alltagsbewältigung, beraten sie, motivieren sie zu sinnvoller Beschäftigung und Freizeitgestaltung und nehmen pflegerisch-medizinische Aufgaben wahr. Die Pfleger versuchen, selbstständige Kompetenzen der Bewohner zu erhalten und zu aktivieren. Je nach Bedarf helfen sie auch bei der Körperpflege, beim An- und Auskleiden oder beim Essen. Im psychosozialen Bereich betreuen und beraten Altenpfleger/innen ältere Menschen in vielfältiger Weise, gestalten Feste, Ausflüge und Veranstaltungen... Die Bandbreite ist sehr groß und abwechslungsreich.

kontakt

Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum

Hubert Fehrenbacher
Fußbach 5

77723 Gengenbach
Tel. 07803 805-0

E-Mail: info@pb.ortenau-klinikum.de

Wer pflegt uns morgen?

Pflegeberufe haben Zukunft. Sie sind abwechslungsreich und bieten eine Vielzahl an Entwicklungsmöglichkeiten, sei es über spezielle Fachweiterbildungen oder das berufsaufbauende oder -begleitende Studium. Durch die demografische Entwicklung steigt die Bedeutung der Pflege stetig – und damit auch der Bedarf an Altenpflegern.

Qualifizierte Fachkräfte

Wer heute eine Ausbildung zum Altenpfleger beginnt, entscheidet sich für einen sicheren Arbeitsplatz. Aber trotz der guten Jobaussichten klagen viele Pflegeheime über fehlenden Nachwuchs und Fachkräftemangel. Das Pflege- und Betreuungsheim des Ortenau Klinikums in Gengenbach-Fußbach versorgt mit rund 300 Mitarbeitern ebenso viele Bewohner. Das Heim bildet derzeit 23 Altenpflegeschüler aus „und gewährleistet damit auch in Zukunft eine optimale Versorgung und Betreuung der Bewohner“, sagt Hubert Fehrenbacher, Leiter des Pflege- und Betreuungsheims.

Pflege – ein sinnvoller Beruf

Auch am Ortenau Klinikum ist man sich der großen Bedeutung des Themas Fachkräftemangel bewusst. Denn die Zahlen des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg sprechen eine eindeutige Sprache. Würden 2007 in Baden-Württemberg noch rund 84.000 Menschen stationär gepflegt, werden es 2031 voraussichtlich bereits 136.000 sein – ein Anstieg um 62 Prozent. Um dem Fachkräftemangel rechtzeitig entgegenzuwirken, müssen gute Arbeits- und Rahmenbedingungen in den Einrichtungen selbst, für Weiterbildungen und Umschulungen geschaffen werden. Im Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum ist man daher auch um das Wohlergehen des Pflegepersonals bemüht – und zwar von Anfang an: „Bereits zu Beginn ihrer

Ausbildung bekommen die auszubildenden Altenpflegerinnen und Altenpfleger einen festen Ansprechpartner, an den sie sich jederzeit mit Fragen oder Problemen wenden können“, so Hubert Fehrenbacher, und er ergänzt: „Die Arbeit in der Altenpflege ist sehr anspruchsvoll. Aber Menschen, die Verantwortung und Arbeit im Team schätzen und nicht zuletzt eine Tätigkeit mit Sinn suchen, finden hier ihren Traumberuf.“

Gemeinschaft und Freizeit

Neben einer optimalen Betreuung und einer bedarfsorientierten Versorgung müssen auch die „Wohlfühlfaktoren“ stimmen – sowohl bei den zu Pflegenden als auch bei den Mitarbeitern. „Das Zusammenleben im Heim ist bei uns sehr lebendig – wir haben eine dorffähnliche Gemeinschaft, die von den Bewohnern ebenso wie von den Betreuungskräften geschätzt wird“, sagt Hubert Fehrenbacher. Wichtig ist es, neben Geborgenheit und Hilfe, auch die Selbstständigkeit der Bewohner zu fördern. So bietet das Heim eine Vielzahl an Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten: Die Angebote reichen vom Stricken, Basteln und Handwerken bis hin zu Schwimm-, Musik-, Tanz-, Sport- und Kochgruppen. Außerdem bietet das beschützte, weitläufige Areal Möglichkeiten zum Spazierengehen in der Natur.

Informationen zur Ausbildung zum Altenpfleger/in am Ortenau Klinikum finden Sie unter www.Unsere-Pflege-berührt.de

Unsere Klinikstandorte und Fachabteilungen

Wir sind für Sie da



Ortenau Klinikum Achern

Standort Achern

Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Telefon 07841 700-0
Fax 07841 700-1090
E-Mail info@ach.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin
Dr. Rüdiger Feik
Allgemeinchirurgie
Dr. Gerhard Wesch
Unfallchirurgie
Dr. Wolfgang Beeres
Anästhesie
Dr. Michael Neuburger
Geburtshilfe/Gynäkologie
Dr. Thomas Füsslin
Dr. Muhamet Durmishi
Lilia Beck
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
Belegärzte
Dr. Manuela Denzler
Dr. Wolf Schrader
Dr. Robert Wittenzeller



Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Standort Ettenheim

Robert-Koch-Straße 15
77955 Ettenheim
Telefon 07822 430-0
Fax 07822 430-473
E-Mail info@le.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Unfall-, Orthopädische
und Wirbelsäulenchirurgie
Prof. Dr. Akhil P. Verheyden
Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie
Dr. Werner Lindemann
Medizinische Klinik
Dr. Theo Vetter
Klinik für Anästhesiologie
und operative Intensivmedizin
Priv.-Doz. Dr. Thomas Fösel
Klinik für Schmerztherapie,
Schmerzzentrum
Dr. Ingo Schilk
Belegabteilung Nephrologie
Belegarzt
Dr. Klaus Sodemann



Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Standort Gengenbach

Leutkirchstraße 32
77723 Gengenbach
Telefon 07803 89-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Anästhesiologie und Intensivmedizin
Dr. Jürgen Hug
Allgemeine Innere Medizin,
Altersmedizin, Endokrinologie,
Rheumatologie
Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger
Orthopädie, Spezielle Orthopädische
Chirurgie, Orthopädische Rheumatologie,
Sportorthopädie
Dr. Bruno Schweigert



Ortenau Klinikum Kehl

Standort Kehl

Kanzmattstraße 2
77694 Kehl
Telefon 07851 873-0
Fax 07851 873-217
E-Mail info@kel.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin
Dr. Stefan Hambrecht
Allgemeinchirurgie
Rainer Brobeil
Anästhesie
Dr. Rolf Ermerling
Gynäkologie
Felix Liber
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
Belegärzte
Dr. Clemens Himmelsbach
Khaled Eid



Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Standort Lahr

Klosterstraße 19
77933 Lahr
Telefon 07821 93-0
Fax 07821 93-2050
E-Mail info@le.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Medizinische Klinik – Gastroenterologie, Hepatologie, Onkologie, Endokrinologie, Diabetologie, Darmzentrum Ortenau
Prof. Dr. Leonhard Mohr
Medizinische Klinik – Kardiologie, Pneumologie, Angiologie, Intensivmedizin, Herzinfarktzentrum
Prof. Dr. Manfred Mauser
Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie
Prof. Dr. Akhil P. Verheyden
Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, Urologie, Gefäßzentrum, Pankreaskarzinomzentrum
Dr. Werner Lindemann
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Brustzentrum
Prof. Dr. Axel Göppinger
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, spezielle Kopf-Hals-Chirurgie und plastische Operationen
Dr. Olaf Ebeling
Neurologische Klinik, Regionaler Schlaganfallschwerpunkt
Prof. Dr. Volker Schuchardt
Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin
Prof. Dr. Georg Mols
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Dr. Dr. Reinhard Niemann
Institut für Radiologie
Prof. Dr. Peter Billmann
Institut für Pathologie
Prof. Dr. Lothar Tietze



Ortenau Klinikum Oberkirch

Standort Oberkirch

Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Telefon 07802 801-0
Fax 07802 801-182
E-Mail info@obk.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin
Dr. Michael Rost
Allgemeinchirurgie
Dr. Gerhard Wesch
Unfallchirurgie
Dr. Bruno Schweigert
Anästhesie
Dr. Michael Neuburger
Geburtshilfe/Gynäkologie
Belegärzte
Dr. Stephen Müller
Michael Schulze



Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Standort Offenburg Ebertplatz

Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Telefon 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Dr. Bernhard Hügel,
Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen

Frauenklinik

Dr. Andreas Brandt, Dr. Winfried Munz
Belegärzte: Dr. Peter Ahlborn,
Brigitte Landschütz, Dr. Matthias Ruff

Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie, Altersmedizin

Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger
Kinderheilkunde und Jugendmedizin

Dr. Jens-Uwe Folks
Neurologie, Regionaler Schlaganfall-
schwerpunkt, Zentrum für Schlafmedizin

Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig
Nieren- und Hochdruckkrankheiten,
Diabetologie, Shuntzentrum

Dr. Martin Hornberger
Plastische, Ästhetische und
Rekonstruktive Chirurgie

Dr. Tilman Schottler
Thoraxchirurgie

Dr. Lothar Latzke
Unfall-, Hand- und Wieder-
herstellende Chirurgie

Priv.-Doz. Dr. Reinhard Meier
Urologie und Kinderurologie

Dr. Reinhard Groh,
Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon



Anästhesiologie und Intensivmedizin

Dr. Friedrich Afflerbach,
Prof. Dr. Wolfram Engelhardt



Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Standort Offenburg St. Josefsklinik

Weingartenstraße 70
77654 Offenburg
Telefon 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Augenklinik

Priv.-Doz. Prof. h.c. (Twer) Dr. Konrad Hille
Hämatologie, Onkologie,

Palliativmedizin

Dr. Andreas Jakob

Radio-Onkologie

Dr. Ulrich Freund

Kardiologie, Pneumologie, Angiologie, Intensivmedizin

Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Dr. Dr. Reinhard Niemann

Radiologisches Institut

Prof. Dr. Jörg Laubenberger,

Dr. Jörg Wirthle

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Belegärzte: Dr. Stephan Menstell,

Dr. Roland Müller

Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Belegärzte: Dr. Fritz Düker,

Dr. Dr. Jens Kuschnierz



Ortenau Klinikum Wolfach

Standort Wolfach

Oberwolfacher Straße 10
77706 Wolfach
Telefon 07834 970-0
Fax 07834 97-499
E-Mail info@wol.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin

Dr. Bruno Maria Kaufmann

Chirurgie

Dr. Volker Ansorge

Dr. Oliver Datz

Anästhesie

Dr. Jürgen Hug

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Belegarzt

Dr. Günther Kuhlicke

Gynäkologie

Belegärzte

Hansjörg Ehret

Dr. Rudolf Halder

Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region

Sich zuhause fühlen



Pflegeheim am Nollen
Träger: Spitalfonds Gengenbach

Standort Gengenbach

Nollenstraße 11a
77723 Gengenbach
Telefon 07803 89-8541
Fax 07803 89-8552
E-Mail info@pflegeheim-am-nollen.de
www.pflegeheim-am-nollen.de

Das Pflegeheim am Nollen ist eine Einrichtung für Voll-, Kurzzeit- und Tagespflege für circa 50 ältere und pflegebedürftige Menschen. Angenommen und geborgen sein sowie aktive Pflege erfahren – darauf dürfen die Menschen vertrauen, die in unserem Pflegeheim, im Herzen der Stadt Gengenbach, wohnen. Bis zum Altstadtkern sind es nur wenige Meter, das ermöglicht älteren Menschen, weiter am öffentlichen Leben teilzunehmen.



**Pflege- und Betreuungsheim
Ortenau Klinikum**

Standort Gengenbach-Fußbach

Fußbach 5
77723 Gengenbach
Telefon 07803 805-0
Fax 07803 805-105
E-Mail info@pb.ortenau-klinikum.de
www.pflege-betreuung-ortenau.de

In unserem Pflege- und Betreuungsheim in Gengenbach-Fußbach bieten wir für über 300 sowohl ältere und pflegebedürftige als auch geistig behinderte, psychisch kranke und alkoholkrank Menschen ein pflegerisches kompetentes und menschlich liebevolles Zuhause an. Wir heißen sie gerne auf Dauer willkommen, betreuen sie aber genauso gerne als Kurzzeitpflege- oder Tagespflegegast. Die dorfähnliche Gemeinschaft unseres Heimes ermöglicht seinen Bewohnern ein lebendiges Zusammenleben inmitten einer reizvollen Landschaft mit guten Verkehrsverbindungen nach Gengenbach und Offenburg, ins Rheintal sowie in den Schwarzwald.

In Zell a. H. haben wir ein Haus mit drei kleinen Wohngruppen, auf denen wir uns auf die Betreuung von Menschen mit einer schweren Demenz spezialisiert haben.



Das Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum, das Pflegeheim am Nollen und die ökumenische Sozialstation St. Martin sind Träger des Gengenbacher Pflegenetzwerks e.V.. Es unterstützt kranke, alte und behinderte Menschen in den Bereichen Pflege, Betreuung und Haushalt und steht Hilfesuchenden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Das Gengenbacher Pflegenetzwerk hat ein gemeinsames Service-Telefon eingerichtet – hier finden Interessierte und Betroffene immer einen kompetenten Ansprechpartner.

Service-Telefon 07803 9214848

Leistungen des Gengenbacher Pflegenetzwerks e.V.

- Tagesbetreuung im Charlotte-Vorbeck-Haus (neben der Stadtkirche Gengenbach)
- Internetcafé für Senioren im Treff des Charlotte-Vorbeck-Hauses
- Essen auf Rädern
- Ambulante und stationäre Betreuung altersgebrechlicher, psychisch kranker und geistig verwirrter Menschen
- Behandlung nach ärztlicher Verordnung
- Eingliederungshilfe für seelisch, geistig und körperlich behinderte Menschen
- Außenwohngruppen
- Betreutes Wohnen für erwachsene behinderte Menschen
- Hausnotruf
- Hauswirtschaftliche Versorgung

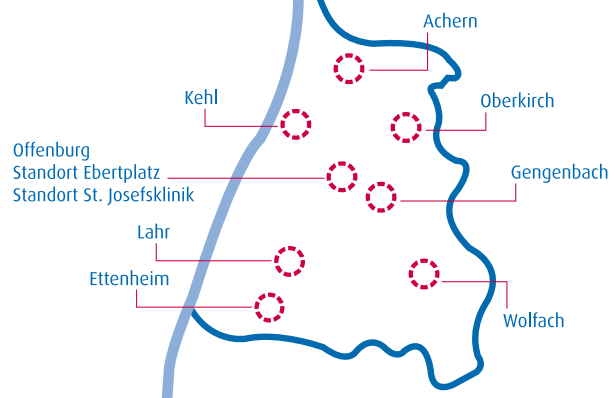
Die medizinische und pflegerische Kompetenz



ORTENAU
KLINIKUM

In guten Händen.

Für Sie die beste Therapie



Gemeinsam mit Hausärzten und niedergelassenen Fachärzten sorgt das Ortenau Klinikum für die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Region.

Jährlich werden im Ortenau Klinikum 74.000 Patienten stationär behandelt. Jedes Jahr erblicken 3.200 Babys in den Ortenauer Kreißsälen das Licht der Welt. Mit seinen rund 5.000 Mitarbeitern an neun Standorten zählt das Ortenau Klinikum deutschlandweit zu den 100 größten Arbeitgebern in der Gesundheitsbranche. Träger ist der Ortenaukreis.

Medizinische Zentren

Im Ortenau Klinikum gibt es viele Zentren und Schwerpunkte, in denen nach neuesten Erkenntnissen behandelt wird. Sind mehrere Disziplinen beteiligt, bündeln diese ihre Erfahrungen und suchen für den Patienten gemeinsam den richtigen Behandlungsweg. Einige dieser Zentren haben wegen ihrer hohen medizinischen Expertise einen überregionalen Ruf.

- Zentrum für Altersmedizin Offenburg
- Augenklinik Offenburg
- Brustzentrum/gynäkologisches Krebszentrum Lahr/Offenburg
- Darmzentrum Lahr/Offenburg
- Orthopädie/Endoprothetisches Zentrum Gengenbach/Achern/Lahr/Wolfach
- Gefäßzentrum Lahr
- Gefäßzentrum Nördliche Ortenau, Offenburg/Achern
- Geriatischer Schwerpunkt Offenburg
- Brustzentrum/Gynäkologisches Krebszentrum Offenburg
- Herzinfarktzentrum Lahr
- HNO Lahr
- Kinderheilkunde und Jugendmedizin Offenburg
- Mutter-Kind-Zentrum/Perinatalzentrum Level 1 Offenburg
- Nephrologisches Shunt-Zentrum Offenburg
- Onkologisches Zentrum Ortenau Offenburg/Lahr
- Pankreaskarzinomzentrum Lahr
- Institut für Pathologie Lahr
- Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie Offenburg
- Pneumologisch-Thoraxchirurgisches Zentrum Offenburg
- Urologie mit Prostatakarzinomzentrum Offenburg
- Zentrum für Schlafmedizin Offenburg
- Regionaler Schlaganfallschwerpunkt Lahr
- Lokale Schlaganfalleinheit Offenburg
- Schmerzzentrum Ortenau Ettenheim
- Sportmedizin Ortenau Gengenbach
- Traumatologie Lahr/Offenburg



Notfall

Bei **medizinischen Notfällen** wenden Sie sich bitte an die Integrierte Leitstelle Ortenau des Rettungsdienstes, die Sie telefonisch über **112** erreichen.

Bei **Vergiftungsunfällen** können Sie sich über den **Giftnotruf 0761 19240** an die Uni-Klinik Freiburg wenden.

In weniger dringenden Fällen sowie bei Arbeits-, Sport- und Schulunfällen stehen Ihnen rund um die Uhr die Notfall-Ambulanzen unserer Kliniken zur Verfügung. Sie sind über unsere Standort-Zentralen zu erreichen (siehe Seite 34-36 in diesem Heft)

Bei der Meldung eines Notfalls sollten Sie unbedingt folgende fünf W beachten:

Wo ist der Notfall passiert?

Was ist passiert?

Wie viele Patienten oder Verletzte?

Welche Probleme oder Verletzungen?

Warten auf Rückfragen